Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

02.03.1944 (Nr. 61)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 20,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

# Bremer Zeitung

**Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens**

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. sonntags 2 47 65; Obernstr. 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Nr. 61 / 14. Jahrgang | Donnerstag, 2. März 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

## 134 neue deutsche Kriegsmusterbetriebe

### Dr. Ley und Reichsminister Funk überreichten auch im Namen von Reichsminister Speer die Auszeichnungen

**dnb. Berlin, 1. März. Die Reichsarbeitskammer hielt am Mittwoch in der Werkhalle eines großen Rüstungsbetriebes unter Teilnahme von Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen dieses Werkes und von Vertretern des ganzen schaffenden Volkes eine Tagung ab, in deren Mittelpunkt die Auszeichnung der leistungsbesten 134 Betriebsgemeinschaften aus dem ganzen Reich, Betriebe mit rüstungswichtigster Fertigung, als „Kriegsmusterbetrieb" stand. Unter den ausgezeichneten Betrieben befindet sich auch eine beträchtliche Anzahl von „NS.-Musterbetrieben". Damit haben insgesamt 336 deutsche Betriebe diese höchste vom Führer verliehene Auszeichnung im Laufe dieses Krieges erhalten. Die Tagung war ein erneuter Beweis für die stetig wachsende Leistungssteigerung der rüstungsschaffenden Heimat und machte klar zum Ausdruck, daß sie trotz aller Arbeits- und Lebenserschwernisse als Folge des langen Krieges und trotz feindlicher Terrorangriffe allen Aufgaben gewachsen ist, die die Front an sie stellt.**

In einer Ansprache erklärte Hauptdienstleiter Dr. Hupfauer unter anderem: „Im Zeichen des totalen Krieges wird auch die schaffende Heimat zum Kampffeld erster Ordnung. Es ist unvermeidbar, daß sich das Leben des Volkes einzig und allein auf die Kriegsnotwendigkeiten ausrichtet und daß auf all das verzichtet wird, was nicht unmittelbar und tatsächlich kriegsentscheidenden Wert besitzt. Daraus erwächst die eindeutige Forderung, alles, was an Kraftreserven vorhanden ist, in Totalität diesem Kampf nutzbar zu machen. Zum siegentscheidenden Einsatz kommt daher jede menschliche Arbeitskraft, die der Kriegsentscheidung dienstbar gemacht wird, jeder Rohstoff und jede Maschine.

In Fragen des Arbeitseinsatzes müssen wir uns daran gewöhnen, den Begriff kriegswichtig nicht zu weit und zu großzügig auszulegen. Es besteht kein Zweifel, daß man all das, was der Versorgung des Volkes dient, als kriegswichtig ansprechen muß. Es besteht aber auch kein Zweifel darüber, daß man mit der ausreichenden Deckung des Volksbedarfs allein einen Krieg nicht gewinnen kann, sondern daß die Entscheidung in erster Linie von der Güte und Menge der Kampfmittel abhängig ist, die wir unseren Soldaten zur Verfügung stellen. Daher gibt es auch unter dem Begriff „kriegswichtig" eine bestimmte Rangordnung, an deren Spitze unabänderlich die Produktion von Munition und Kampfmitteln aller Art stehen muß.

Die überbetrieblichen Einsatzmaßnahmen müssen ihre Ergänzung und Untermauerung erfahren durch einen rationellen innerbetrieblichen Arbeitseinsatz. Die Forderung, die wir an jeden Betrieb stellen, lautet: Hohe Leistungsergebnisse bei vernünftigem und sparsamen Einsatz der menschlichen Arbeitskraft. Dieser Forderung nach einem rationellen innerbetrieblichen Krafteinsatz, nach zweckmäßigem Ansatz der Arbeitskräfte und Arbeitsmittel haben die Betriebe entsprochen, die bisher vom Führer als „kriegswichtige Betriebe" ausgezeichnet wurden und diejenigen, die heute auf diesem feierlichen Appell dieser einmaligen Ehrung zuteil werden."

Danach verlas Dr. Hupfauer die Namen der ausgezeichneten Betriebe, während Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gemeinsam mit Reichsminister Funk, zugleich im Namen des dienstlich abwesenden Reichsministers Speer, den Vertretern der ausgezeichneten Betriebsgemeinschaften die Urkunden und Fahnen überreichten.

Dann ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Die soeben vom Führer geehrten und ausgezeichneten Betriebsgemeinschaften hätten sich durch eigene produktive Spitzenleistungen diese Auszeichnungen verdient. Die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes an die Betriebsgemeinschaft, die äußerlich durch die Heftung des Kriegsverdienstkreuzes an die Fahne des Betriebes sichtbar werde, kennzeichne den Betrieb als eine Gemeinschaft schaffender Menschen, die in den schwersten Jahren der Nation alles daransetzen, Deutschland zu helfen.

Ausgezeichnet worden sei nicht der Einzelne, nicht der Betriebsführer oder der Betriebsobmann, nicht ein einzelner Ingenieur, sondern die Gemeinschaft. Die Betriebsgemeinschaften hätten sich als Gesamtheit das Kriegsverdienstkreuz an ihrer Fahne verdient und erarbeitet. Dazu gehöre, daß sich einer auf den anderen verlassen könne. Denn um eine Gemeinschaft zu bilden, die unter härtesten äußeren Umständen hohe Leistungen vollbringt, müsse einer den andern erkennen, schätzen, achten und ihm vor allem vertrauen.

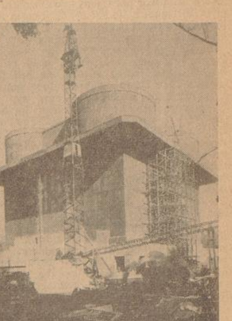
„Ihr habt das Vertrauen zu euch selbst, ihr wißt, was jeder von euch zu leisten vermag", sagte Dr. Ley, „ihr wißt, wenn ihr so nach Vernunft und Einsicht handelt, daß dann der Enderfolg des deutschen Volkes in seinem großen Kampf kommen muß. Damit habt ihr Vertrauen in das Schicksal Deutschlands, das nur seine natürliche Pflicht erfüllt, wenn es sich in einer ihm feindlichen Umwelt behauptet, gegen deren Angriff wahrt und das Schicksal fest in die eigene Hand nimmt. Die Männer und Frauen in den Betrieben begreifen unsere Zeit, sie nehmen Anteil an allem und sind nicht wie einst eine stumpfe Masse. Der deutsche Arbeiter und die Arbeiterin sind nicht mehr Objekt der Geschichte, sondern gestalten diese selbst durch ihr Handeln, ihren Einsatz, ihr Vertrauen und ihren Glauben."

„Deutschland ist", so rief Dr. Ley aus, „durch den Terror härter geworden, und auch die Lüge des Gegners findet in Deutschland nicht mehr wie einst Glauben. Täglich hören wir im OKW.-Bericht, wie aus kleinen Menschen Helden werden, und auch in der Heimat wachsen nach Terrorangriffen Männer und Frauen zu mutigsten Taten empor, selbst die Jugend bringt vielfache Beispiele eines seltenen Heroismus. Dieser Kampf um unser Leben hat in Deutschland ungeheure Energien geweckt.

Dr. Ley schilderte dann das außerordentliche Anwachsen der deutschen Rüstungsfertigung an konkreten Beispielen, die beweisen, das sich das Rüstungspotential seit 1940 vervierfacht hat. Der Führer habe erklärt, daß er aus diesem Krieg als noch größerer Sozialist denn je zurückkommen werde. Dies bedeute, daß nach dem Kriege für den schaffenden deutschen Menschen alles das verwirklicht werde, was er ersehnt und erhofft habe. Arbeitslos werde in Deutschland niemand jemals mehr werden, und das Recht auf Arbeit werde nach dem Kriege erst recht verankert.

**Dazu solle, wenn wir nach dem Kriege unsere Altersversorgung eingeführt haben, die in ihren Grundzügen bereits festliege, niemand im Alter Sorgen haben, sondern die Nation werde im Alter das zurückgeben, was der Schaffende ihr während seines Arbeitslebens an Leistungen gab. Ebenso werde die in Deutschland bereits weitgehende Sicherung bei Krankheit, Invalidität und Mutterschaft noch ausgebaut werden. Der Wohnungsbau werde im größten Stil erfolgen, die Pflege der Gesundheit werde stärker denn je und der Anteil aller deutschen Schaffenden an der Kultur ein großer sein. Freizeit und Urlaub werde das Bild abrunden. Der deutsche Arbeiter verdiene sich jetzt die Ehre und Achtung, für die er einst Jahrzehnte kämpfte. Die neue Gesellschaftsordnung werde nicht von Besitz, Stand, Herkunft, Adel oder von Examen, sondern allein von der Leistung abhängen.**

Der deutsche Arbeiter kämpfe jetzt für sein Vaterland und seine Heimat. In Deutschland werde es nie wieder ein vaterlandsloses Proletariat geben. Heute stehe aber vor allem unser Sieg, unser Schaffen und Kämpfen für diesen Sieg im Vordergrunde. Es gebe keinen sozialen Staat ohne Macht. Der Sieg der deutschen Waffen werde die Voraussetzung für alle Aufbautaten sein. Deshalb müßten wir ihn erkämpfen und ertrotzen."



**Für Luftabwehr und Luftschutz.** In einigen luftgefährdeten deutschen Großstädten werden Großbauten aus Beton und Stahl errichtet, die unter dem Namen „Flaktürme" volkstümlich geworden sind. Mit der Errichtung dieser Bauten, die der aktiven Luftabwehr und dem Luftschutz der Bevölkerung dienen, hat das vom Reichsminister Speer organisatorisch straff zusammengefaßte deutsche Bauschaffen in der Heimat eine bedeutsame Leistung während des Krieges vollbracht. Scherl Bilderdienst (Gerlach)

## Der Reichsmarschall an seine Fliegerkameraden

### Tagesbefehl zum „Tag der Luftwaffe" — „Mit neuen Kräften und neuen Waffen gegen den Feind!"

**dnb. Berlin, 1. März. Der Reichsmarschall hat zum „Tag der Luftwaffe" folgenden Aufruf erlassen:**

**„Soldaten der Luftwaffe! Meine Kameraden!**

**An unserem Ehrentag fühle ich mich mit jedem von euch besonders stark verbunden. Ihr habt euch auch im neunten Jahr der wiedererstandenen deutschen Luftwaffe in Angriff und Abwehr in härtester Pflichterfüllung hervorragend bewährt, wie draußen an den Fronten in treuester kameradschaftlicher Verbundenheit mit den heldenhaft kämpfenden Musketieren und Panzergrenadieren, so auch im Heimatkriegsgebiet in entschlossenem Kampf gegen die Schänder unserer so sehr geliebten deutschen Erde. Dafür danke ich euch.**

**Kameraden, die herrliche Haltung des deutschen Volkes, allem grausamen Bombenterror zum Trotz, ist uns höchste Verpflichtung. Diesem Feind wird mit neuen Kräften und neuen Waffen Antwort gegeben, wie er es verdient. Ich vertraue auf euch, und ich weiß, daß sich der Führer in den Stunden der großen Entscheidungen auf seine Luftwaffe verlassen kann.**

**Erfüllt von unbeirrbarer Siegeszuversicht, gedenken wir am heutigen Tage in unendlicher Dankbarkeit der lieben, vor dem Feind gebliebenen Kameraden und der, gleich den Soldaten an der Front, für Deutschlands große Zukunft Gefallenen der Heimat. Ihr Opfergang ist der große Befehl in uns.**

**Kameraden, wir grüßen den Führer!**

**Heil, meine Luftwaffe!**

**(gez.) Göring,**
**Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe."**

## Sowjets verloren im Februar 763 Flugzeuge

### 60 Eigenverluste — Erfolgreiche deutsche Vorstöße südlich der Pripjetsümpfe — Terrorangriff auf den Braunschweiger Raum — Druck auf den Landekopf Nettuno — 26 Handelsschiffe mit 144185 BRT. im Februar versenkt

**dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 1. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Raum von Kriwoi Rog, südöstlich Schaschkoff und westlich Berditschew schlugen unsere Truppen zahlreiche Angriffe der Sowjets ab und fügten ihnen hohe Verluste zu. Bei Jampol sind heftige örtliche Kämpfe im Gange.**

**Im Gebiet südlich der Pripjetsümpfe führten Verbände des Heeres und der Waffen-SS erfolgreiche Vorstöße. In den Kämpfen der letzten Tage hat sich hier eine Panzeraufklärungsabteilung unter Führung des Rittmeisters Kolczek besonders ausgezeichnet.**

**Nordöstlich Rogatschew griffen die Bolschewisten mit stärkeren Kräften vergeblich an. Dabei wurden von 30 angreifenden feindlichen Panzern 26 vernichtet. Nordwestlich Newel, südöstlich des Pleskauer Sees und bei Narwa scheiterten zahlreiche Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen.**

**Im hohen Norden wehrten unsere Truppen im Louhi-Abschnitt und am Fischerhals feindliche Aufklärungsvorstöße ab.**

**Bei den Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt haben sich die 267. niedersächsische Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Drescher und die Panzerabteilung V unter Führung von Hauptmann Rettemeier besonders bewährt.**

**Im Monat Februar wurden an der Ostfront 763 feindliche Flugzeuge, davon 43 durch Verbände des Heeres, vernichtet. 60 eigene Flugzeuge gingen verloren.**

**In Italien wurde der Druck unserer Truppen gegen den Landekopf von Nettuno unter starkem eigenen Artillerieeinsatz fortgesetzt. Durch Stoßtruppunternehmen gelang es, zwei feindliche Stützpunkte auszuheben und eine stärkere Kampfgruppe des Feindes südwestlich Cisterna einzuschließen. Kampffliegerverbände versenkten im Hafen von Anzio ein feindliches Transportschiff von 5000 BRT. und beschädigten vier weitere mit 15 000 BRT. sowie ein Landungsboot durch Bombentreffer schwer.**

**An der Südfront verlief der Tag bei lebhafter beiderseitiger Aufklärungs- und Artillerietätigkeit ruhig. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verlor der Feind gestern über dem italienischen Frontgebiet zwölf Flugzeuge.**

**In den Mittagsstunden des gestrigen Tages flogen nordamerikanische Bomberverbände unter starkem Jagdschutz nach Mitteldeutschland ein und richteten im Schutze der geschlossenen Wolkendecke Terrorangriffe gegen Orte im Raum von Braunschweig. Durch wahllosen Bombenabwurf wurden einige Dörfer zerstört. Flakartillerie schoß acht feindliche Flugzeuge ab. In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben auf Orte in Westdeutschland.**

**Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele in Südostengland und im Stadtgebiet von London an.**

**Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Nachschubverbindungen versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Februar 26 Handelsschiffe mit 144 185 BRT. sowie elf Frachtensegler. 34 weitere Schiffe mit über 200 000 BRT. wurden durch Bomben- und Torpedotreffer schwer beschädigt. Mit dem Untergang vieler dieser Schiffe ist zu rechnen. An feindlichen Kriegsschiffen wurden ein Kreuzer, 15 Zerstörer und Sicherungsschiffe, 8 Schnellboote und ein Bewacher versenkt, ein Kreuzer und mehrere Schnellboote beschädigt.**

## Kreuzer „Spartan" ein ganz modernes Schiff

### Bereits die fünfte Einheit der englischen „Dido"-Klasse versenkt

Eigener Nachrichtendienst

dr. m. **Berlin**, 1. März. Die britische Admiralität bleibt ihrer Gepflogenheit treu, entweder Verluste der britischen Kriegsmarine ganz zu verschweigen, oder erst nach langer Zeit mit Teilgeständnissen zu kommen. Sie hat im Falle der Versenkung des Kreuzers „Spartan" allerdings verhältnismäßig rasch gearbeitet. Mit einer Verspätung von nur zehn Tagen hat sie die Vernichtung dieses Kreuzers der „Dido"-Klasse dem englischen Volk mitgeteilt. Der Kreuzer wurde am 18. Februar südlich des Golfes von Gaeta von einem deutschen U-Boot unter dem Kommando von Kapitänleutnant Fenski versenkt. Das deutsche U-Boot konnte lediglich erkennen, daß das Schiff der „Dido"-Klasse angehören mußte. Außerdem waren die Umstände der Versenkung so, daß nach Ansicht des U-Boot-Kommandanten nicht allzu viele Besatzungsmitglieder mit dem Leben davongekommen sein dürften.

Die Besatzung dieses Kreuzers betrug 500 bis 550 Mann, die also die Admiralität auf die Verlustliste setzen mußte. Die „Spartan" selbst wurde erst in diesem Kriege gebaut und 1943 in Dienst gestellt. Allzulange hat sie ihre Aufgaben nicht erfüllen können. Das Schiff hatte eine Verdrängung von 5450 Tonnen und entwickelte eine Geschwindigkeit von über 32 Seemeilen. Der Kreuzer war bestückt mit zehn 13,2-Zentimeter- und acht 4-Zentimeter-Geschützen, hatte sechs Torpedorohre und führte ein Bordflugzeug mit.

Bisher sind von der „Dido"-Klasse folgende fünf Schiffe versenkt worden: am 16. April 1941 die „Bonaventura", am 30. März 1942 die „Najade", am 3. Juli 1942 die „Hermione" und am 23. Oktober 1943 die „Charybdis". Die „Charybdis" wurde vor der bretonischen Küste versenkt. Alle anderen Kriegsschiffe wurden im Mittelmeer von ihrem Schicksal ereilt, wo die Einheiten der „Dido"-Klasse stationiert waren.

## Staatsbegräbnis Svinhufvuds

dnb. **Helsinki**, 1. März. Wie das finnische Nachrichtenbüro amtlich mitteilt, hat die finnische Regierung ein Staatsbegräbnis für den am Dienstagabend verstorbenen finnischen Altpräsidenten Svinhufvud beschlossen.

Der Tod Svinhufvuds wurde am Dienstag um 22 Uhr im finnischen Rundfunk von Ministerpräsident Linkomies mitgeteilt. Linkomies würdigte den Verstorbenen als einen der markantesten Vorkämpfer der finnischen Selbständigkeitsbewegung und der Schaffung der finnischen Volksvertretung, in der er von 1899 bis 1931 neunmal zum Vorsitzenden gewählt worden sei. Als eines seiner bedeutendsten Verdienste bezeichnete Linkomies die Bestrebungen um die Schaffung einer starken Landesverteidigung, der sich niemals zuvor ein Staatsmann mit derartiger Hingabe gewidmet habe.

Die finnischen Zeitungen würdigten in großen Aufsätzen die Persönlichkeit Pehr Evind Svinhufvuds. „Uusi Suomi" führt im Leitaufsatz dazu folgendes aus. „Der Tod Svinhufvuds im Sturm der finnischen Geschichte ist wieder ein Symbol für den überragenden Führer und Wegweiser des finnischen Volkes. Seine Persönlichkeit ist immer dann in den Vordergrund getreten, wenn eine umwälzende Durchbruchsperiode in der neuesten Geschichte Finnlands zum Ausdruck kam. Als die Moskauer Unterdrückung das finnische Volk zu ersticken drohte, führte Svinhufvud den großen Freiheitskampf des finnischen Volkes. Auch dann aber, so fährt das Blatt fort, wenn das finnische Volk heute neidisch an solche Zeiten denke, in denen große nationale Führer als Wegweiser für das finnische Volk gewirkt haben, dürfe nicht vergessen werden, daß ihr Werk über die Zeit fortdauere. Die stärksten Kräfte, die die Persönlichkeit Svinhufvuds ausgezeichnet haben, der Glaube an die Berufung des finnischen Volkes und den Mut, für dessen Rechte unbeirrbar zu stehen, seien auch heute das entscheidende Erbe für die lebende Generation Finnlands. Svinhufvud

## Unser Schwert am Himmel

Von Dr. Walther Schneider

Der Aufruf des Reichsmarschalls zum „Tag der Luftwaffe" findet gerade in der gegenwärtigen Entwicklung des Krieges ein besonderes Echo beim ganzen deutschen Volk. Wir sind uns sehr wohl bewußt welche Bedeutung der Kampfkraft, dem Einsatzwillen und den heldischen Leistungen unserer Luftwaffe zukommt, seitdem unsere Gegner den Weg des Terrorkrieges beschritten haben Sie glaubten schon, jubeln zu können, daß sie die deutsche Luftwaffe in den kommenden entscheidenden Auseinandersetzungen in Westeuropa schachmatt gesetzt hätten und darum selbst in der Lage sein würden, den Angriffsversuch gegen Europa mit einem undurchlässigen Luftschirm zu überdecken. Wie sich die Dinge gerade in der letzten Zeit entwickelt haben, stellt sich das Bild nun doch wesentlich anders dar

Die gesteigerte Abwehrkraft unserer Jäger läßt es schon jetzt nicht mehr zu, daß sich die Lufthunnen ungehemmt austoben können. Sie müssen ihre Gelegenheiten bei ganz besonderen Wetterverhältnissen auszuspähen versuchen, um dann immer wieder Verluste in einer Höhe zu verzeichnen, die auf die Dauer bestimmt nicht zu ertragen sind. Auch die Versuche der Amerikaner, durch den gleichzeitigen Einsatz des Jagdschutzes für die schweren Bomber erhöhte Sicherheit zu schaffen, hat nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt. Die Abschußziffern der vergangenen Woche mit etwa im Durchschnitt 100 viermotorigen Bombern am Tage sprechen zu eindeutig dagegen.

Die Hauptlast der gesteigerten Abwehr tragen die Jäger und die Nachtjäger, die oft bei schwierigen Wetterverhältnissen Leistungen vollbringen, die die Grenze des Möglichen streifen. Gleichzeitig mit ihnen sind nun auch seit kurzem unsere Kampfflieger wieder in größeren Verbänden im Westen hervorgetreten. In vier aufeinanderfolgenden Nächten Großangriffe auf die britische Hauptstadt — das will schon viel bedeuten, auch wenn Churchill sich noch so viel Mühe gibt, die Wahrheit zu verschleiern.

Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, das offenbarte sich jetzt in den entrüsteten Aeußerungen des Labourabgeordneten Woodburn im englischen Unterhause, der die Feststellung traf, daß die Londoner Bevölkerung aufs äußerste unzufrieden sei über die zur Schau getragene Geringschätzung, mit der die derzeitigen Luftangriffe auf London behandelt werden. Die Londoner Bevölkerung fordere die Anerkennung der Tatsache, daß sie wieder an der Front stehe. Mit dieser Möglichkeit haben viele Engländer nicht mehr gerechnet, nachdem ihnen ihre Agitatoren ein ganz falsches Bild von den Kräfteverhältnissen im Luftkrieg entworfen hatten.

Wie gespannt sich in diesem Zusammenhang die Stimmung im Feindlager entwickelt hat, erkennt man an den scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Briten und Amerikanern, über die „News Chronicle" berichtet. Mit aller Deutlichkeit gibt das Blatt dem englischen Aerger über die amerikanischen Großsprechereien über die angeblich schon zum großen Teil durchgeführte Zerstörung der deutschen Rüstungsproduktion Ausdruck. Die führenden Militärs der Vereinigten Staaten, so heißt es weiter, hätten offenbar keine ausreichende Kenntnis über Ausmaß und Verteilung der deutschen Rüstungsproduktion, und darum sei es falsch, wenn sich die Engländer von den amerikanischen Meldungen in die Irre führen ließen. Tatsächlich müßten England und die Vereinigten Staaten gerade auch im Luftkrieg noch einen weiten Weg zurücklegen. In maßgeblichen britischen Kreisen nehme man vor allem auch Anstoß an dem recht bedeutenden Unterschied in den britischen und amerikanischen Angaben über die angebliche Zahl der abgeschossenen deutschen Jäger. Die Vermutung liege nahe daß die Yankees bei der Feststellung der angeblichen Erfolge nicht die notwendigen strengen Maßstäbe anlegten. Wenn sich also Engländer und

**Die germanische Leistungsrune,** die der Reichsführer-SS Heinrich Himmler als Ansporn für Leibesertüchtigung und Wehrerziehung im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung stiftete. Anläßlich eines Besuches der Niederlande zeichnete der Reichsführer-SS erstmalig Männer im SS-Ausbildungslager Avegoor mit der Leistungsrune aus. SS-Aufn. Presse-Hoffmann

Amerikaner gegenseitig schon falsche Abschußziffern vorwerfen, dann muß es weit gekommen sein.

Wir haben keine Veranlassung mehr uns von prahlerischen Drohungen unserer Gegner im Hinblick auf den Luftkrieg beeindrucken zu lassen. Wenn jetzt „New York Journal American" fordert, daß man der anglo-amerikanischen Luftmacht genügend Zeit geben müsse, damit sie die deutsche Rüstungsproduktion lahmlegen könne, so entspricht es in der Entgegnung tatsächlich der Wahrheit, daß alle bisherigen Prognosen, die im Feindlager zum Luftkrieg abgegeben worden sind, durch die Ereignisse Lügen gestraft worden sind, und daß sich die Entwicklung nach der entgegengesetzten Richtung vollzogen hat. Außerdem gewinnt man aus verschiedenen Symptomen den Eindruck, daß die Forderung nach „mehr Zeit" für das Luftbombardement einer steigenden Sorge vor dem Risiko der amphibischen Operationen für eine echte zweite Front entspringt, und daß unsere Gegner tatsächlich hier noch etwas Zeit gewinnen möchten. Das wären dann doch schon ganz erhebliche strategische Wirkungen, die auf die Leistungen unserer Jäger und Kampfflugzeuge vor allem in der letzten Zeit zurückzuführen sind.

Darüber ist selbstverständlich am „Tag der Luftwaffe" nicht zu vergessen, was unsere Schlachtflieger immer wieder an den Abschnitten der Front während des ganzen Kriegsverlaufs vollbracht haben, die im Brennpunkt des Kampfgeschehens standen. Im Osten sind es heute die Kampfräume am Dnjepr, bei Witebsk und im Norden, in Italien die Südfront und der Ring von Nettuno, wo unsere Bodentruppen immer wieder sehnlichst auf die wirkungsvolle Unterstützung durch die Schlachtflieger warten und diese Hilfe auch bekommen. Was weiter unsere Transportflieger auch unter dem schwierigsten Wetter-, Start- und Landebedingungen und manchmal gegen eine materielle Feindüberlegenheit in der Luft vollbringen, davon wissen gerade solche Truppenverbände ein hohes Lied zu singen, die, wie kürzlich diejenigen im Raume von Tscherkassy, wochenlang von der Verbindung mit der übrigen Front abgeschnitten waren.

Unsere Luftwaffe, die der Gegner bereits totsagen wollte, ist in Wirklichkeit überall da, wo sie beim Angriff, in der Abwehr und zur Versorgung benötigt wird. Der Gegner hat das in der Entwicklung der letzten Monate an allen Fronten verspüren müssen, und er wird sich noch auf anderes gefaßt zu machen haben. Jedenfalls hat die Luftwaffe entscheidend dazu beigetragenn, die strategischen Pläne des Feindes, der heute eigentlich ganz wo anders als an den tatsächlichen Fronten stehen wollte, zunichte zu machen.

## Das Eichenlaub verliehen

**dnb. Führerhauptquartier, 1. März. Der Führer verlieh am 22. Februar 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Werner Forst, Kommandeur der rheinisch-westfälischen 106. Infanterie-Division, als 407. Soldaten der deutschen Wehrmacht.**

## Neue Ritterkreuzträger

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier,** 1. März. Die SS-Panzerdivision „Wiking" stand in der schweren Kesselschlacht von Tscherkassy im Brennpunkt der harten Abwehr- und Durchbruchskämpfe. Nach ihrem Divisionskommandeur, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Gille, der aus der Hand des Führers die Schwerter zum Eichenlaub erhielt, hat der Führer nunmehr folgenden bewährten Offizieren das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: SS-Obersturmbannführer Manfred Schönfelder, Ia der SS-Panzerdivision „Wiking", geboren am 18. März 1912 in Hellerau bei Dresden; SS-Obersturmbannführer Joachim Richter, Kommandeur einer Kampfgruppe in der SS-Panzerdivision „Wiking", geboren am 28. Juli 1896 in Magdeburg und SS-Obersturmbannführer Fritz Ehrath, Kommandeur des SS-Panzergrenadier-Regiments „Germania", geboren am 9. August 1909 in Karlsruhe.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Albrecht von Borberg, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment; Hauptmann Erich Michalski, Bataillons-Kommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Erich Oberwöhrmann, Führer der Panzer-Abteilung „Feldherrnhalle"; Leutnant d. R. Kurt Krüger, Zugführer in einer Panzerabteilung; Leutnant Hubert Pölz, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Unteroffizier Max Vetter, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

## Graziani verabschiedet Fronttruppen

ep. **Rom,** 1. März. Der Minister für die nationale Verteidigung, Marschall Graziani, besichtigte in Cremona zwei Pionierbataillone des republikanisch-faschistischen Heeres, die demnächst an die Front abrücken. In einer Ansprache betonte er, daß er gewiß sei, daß das Italien Mussolinis der Welt noch eine große Ueberraschung bereiten werde. Die Zeit des Defaitismus sei endgültig vorüber. Das seiner Bestimmung bewußte Volk werde beweisen, daß es gewillt sei, das Vaterland zu retten und seine Spaltung zu verhindern.

## Kommunistenstreik in Paraguay

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm,** 1. März. Die Kommunisten entfalten in Südamerika unter dem Protektorat Roosevelts eine eifrige und zielbewußte Tätigkeit. Ihre Umsturzbestrebungen, die auf die Vorbereitung von Sowjetrepubliken abzielen, werden zur Zeit besonders in Paraguay sichtbar. Sie haben soeben in diesem Lande den Generalstreik ausgerufen, nachdem schon vorher Streiks der Drucker, Straßenbahner und Bauarbeiter inszeniert worden waren. Die von der Regierung veranlaßte militärische Beschlagnahme der Straßenbahnen wurde mit Krawallen beantwortet, die von den Kommunisten zu weiteren Teilstreiks ausgenutzt wurden. Die Kommunisten hetzen jetzt offen zum Umsturz und verlangen die Bildung einer neuen moskauhörigen Regierung.

Nachdem die Gewerkschaften den Rücktritt des Präsidenten der Republik, General Morinigo, gefordert hatten, wurden 500 Gewerkschaftsführer verhaftet. Die Streikenden sind nunmehr zu Sabotageakten übergegangen und haben bereits vier Eisenbahnbrücken, darunter die größte des Landes, gesprengt. In Asuncion mußten für die Zeit von 19 bis 7 Uhr verstärkte Streifen der Polizei und des Heeres eingesetzt werden. In der Hauptstadt verkehren nach Ausfall jeglichen Autoverkehrs nur noch einige Straßenbahnen. Eine neue Regierungsverordnung, die in die Tätigkeit der Gewerkschaften eingreift, soll die Ursache der jetzigen Unruhen sein.

# Unser Sieg ist eine geschichtliche Gewißheit

*Himmler, Dr. Goebbels, Frank und andere führende Männer vor den Reichspropagandaamtsleitern*

dnb. **Berlin,** 1. März. Am Montag und Dienstag waren die Leiter der Reichspropagandaämter zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelt. Führende Männer von Partei, Wehrmacht und Staat gaben ihnen einen Ueberblick über die wichtigsten Probleme unserer militärischen und politischen Kriegführung und lieferten ihnen damit das geistige Rüstzeug für ihre politische Arbeit in den Gauen.

In einem großangelegten Referat gewährte Reichsführer SS Reichsminister des Innern Heinrich Himmler den Tagungsteilnehmern einen Einblick in sein weites Aufgabengebiet. Er schilderte Einsatz und Leistungen der Waffen-SS an allen Fronten dieses Krieges, besonders den Kampf der germanischen und volksdeutschen Freiwilligenverbände im Osten, sprach ausführlich über Fragen der Reichssicherheit und legte die europäische Mission des Reiches als Bollwerk gegen den Ansturm der bolschewistischen Steppenvölker dar. Aus den Ausführungen des Reichsführer SS ging die absolute innere Festigkeit und Sicherheit des Reiches im fünften Kriegsjahr hervor, die alle Spekulationen unserer Feinde auf einen Zusammenbruch der Heimatfront in den Bereich hoffnungsloser Wunschträume rücken.

Zur Lage im Generalgouvernement sprach Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank. Er gab einen Ueberblick über die Leistungen deutscher Führungs- und Organisationskunst, denen es in kurzer Zeit gelang, im Generalgouvernement nicht nur völlig geordnete Zustände zu schaffen sondern es auch zu einem Gebiet zu machen, das mit seiner Arbeits- und Produktionskraft einen wesentlichen Beitrag zu den Kriegsanstrengungen des Reiches leistet.

Ueber die deutsche Jagdluftwaffe sprach Generalmajor Galland, der die Entwicklung dieser Waffe bis zu ihrem heutigen Stand und den Einsatz unserer Jäger im Kampf gegen die feindlichen Terrorbomber schilderte. Generalleutnant Schmundt, der Chef des Heeres-Personalamtes, würdigte den Kampf des deutschen Heeres und ging besonders auf Nachwuchsfragen der deutschen Wehrmacht ein. Die nationalsozialistische Wehrmacht stellt jeden Deutschen ohne Rücksicht auf Herkunft, Beruf oder Schulbildung auf den Posten, den er, seiner Veranlagung und Bewährung im Kampf entsprechend, zu bekleiden berechtigt ist. Eine Reihe weiterer Fachreferate rundete die Tagung ab.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels, in der er ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage gab. „Dieser Krieg", so führte Dr. Goebbels unter anderem aus, „kann nicht unter dem Gesichtswinkel früherer Kriege betrachtet werden, bei denen es um diese oder jene Provinz oder um die Erringung neuer Grenzen ging. Er ist ein Kampf der Weltanschauung, bei dem die Völker mit äußerster Erbitterung darum ringen, ob sie am Ende zu den Ueberlebenden oder Vernichteten gehören werden."

In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte Dr. Goebbels den Luftkrieg, wobei er unsere gesteigerte Abwehrkraft und die jüngsten Luftangriffe auf die britische Hauptstadt besonders hervorhob. „Wahrscheinlich werden unsere Gegner", so fuhr der Minister, auf die militärische Lage übergehend, fort, „versuchen, eine Invasion im Westen des Kontinents durchzuführen. Damit würde sich dieser Krieg seinem entscheidenden Höhepunkt nähern. Wenn es der deutschen Führung gelang, die hinter uns liegenden schwierigen Situationen an den Fronten zu meistern, ohne ihre letzten Trümpfe auszuspielen, so kann kein Zweifel darüber bestehen, zu wessen Gunsten diese Entscheidung ausfallen wird. Der Sieg unserer Waffen ist nicht nur eine deutsche Hoffnung, sondern eine geschichtliche Gewißheit. Wir können ihm im Bewußtsein unserer Stärke mit ruhiger Zuversicht entgegensehen".

## Tscherkassy-Kämpfer bei Dr. Goebbels

dnb. **Berlin,** 1. März. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch eine Abordnung bewährter Stoßtruppkämpfer aus dem Kessel von Tscherkassy, die für mehrere Tage als seine Gäste in der Reichshauptstadt weilen. Dr. Goebbels unterhielt sich längere Zeit mit den mit hohen Auszeichnungen beliehenen Offizieren und Männern, die zu jenen Verbänden gehören, die sich nach Oeffnung des Kessels als letzte vom Feinde lösten. Die tapferen Männer des Heeres und der Waffen-SS vermittelten in ihren Schilderungen und Berichten ein eindrucksvolles Bild von dem unbeugsamen Kampfgeist, der die während dreier Wochen eingeschlossene Kampfgruppe erfüllte, und legten damit zugleich Zeugnis ab von den hohen kämpferischen und menschlichen Eigenschaften des deutschen Ostfrontsoldaten.

# Der bolschewistische Mordbefehl von Merekuela

*Die estnische Bevölkerung, auch wehrlose Frauen und Kinder, sollten brutal niedergemetzelt werden*

Von Kriegsberichter Robert Kroetz

PK. 1. März. In einer Februarnacht landeten westlich Hungerburg am Strande des Dörfchens Merekuela Teile des Maschinen-Pistolen-Bataillons der 260. besonderen Marinebrigade der Sowjets. In erbitterten Kämpfen schlugen die Grenadiere einer deutschen Infanterie-Division, Panzerkompanien und Einheiten der estnischen SS-Freiwilligen-Brigade den eingedrungenen Feind zusammen. Nur eine Handvoll erschöpfter Marineinfanteristen geriet in Gefangenschaft. Die Masse des Kommandos, 450 Maschinenpistolenschützen, 21 Gewehrschützen, drei Granatwerferbedienungen, 18 Maschinengewehrmannschaften, 14 Panzerbüchsenschützen und sechs weibliche Funker liegen starr und mit verzerrten Gesichtern in den verschneiten Küstenwäldern oder wurden von der Ostsee an den Strand gespült.

Gefangen genommen wurde auch der verwundete Major O. P. Ssinkow, politischer Offizier beim Stab der Ostseeflotte, mit anderen Worten: der Träger der politischen Exekutive, der mit seinen militärischen Werkzeugen das Unternehmen in Merekuela durchzuführen hatte. Er liegt in einem deutschen Lazarett. Major Ssinkow ist ein großer, blonder Mann. Er ist „Bolschewist alter Schule" und gehört in die Reihen derer, die aus dem Kriege der Gewehre und Kanonen einen Waffengang der Ideologie machen, ein Aufgebot des Hasses, der wie eine Springflut die Gemarkungen Europas überschwemmen und alles Leben vernichten will.

Major Ssinkow hat darauf gewartet, erschossen zu werden. Fünf junge SS-Männer fanden ihn. Vier von ihnen hoben ihn auf, der fünfte kramte Verbandszeug hervor und versorgte den verwundeten wehrlosen Feind. Diese kleine, in den Armeen der Kulturvölker gar nicht bemerkenswerte Tatsache hat den Politischen Offizier beim Stab der Ostseeflotte veranlaßt, genaue Angaben zu machen und überdies eine schriftliche Erklärung abzugeben, die aus dem blutigen Handstreich von Merekuela eine politische Tatsache erster Ordnung macht. Unaufgefordert, mit dem Wunsche, namentlich und mit allen Konsequenzen in Erscheinung zu treten, hat Major Ssinkow auf dem Hauptverbandsplatz einer deutschen Division das folgende Schriftstück aufgesetzt und, gestützt von einem Ostfreiwilligen, einem Feldwebel, unterzeichnet. (Wir veröffentlichten den Wortlaut in unserer gestrigen Ausgabe.)

Das Kernstück der Erklärung lautet: „Ich Major Ssinkow, bestätige, daß bei der Kommandeurversammlung, die Major Maßlow einberufen hatte, folgende Anweisungen gegeben wurden: Nach erfolgter Landung hat das Landungskommando u. a. den Auftrag, alles, was sich auf seinem Weg befindet, zu vernichten. Hierzu gehört die Zivilbevölkerung. Auch Frauen und Kinder sind als Feinde zu betrachten. Es ist niemand gefangen zu nehmen."

Kronzeuge für den Gesamtvorgang ist der ebenfalls bei Merekuela gefangene Hauptmann und stellvertretende Bataillonsführer Sapelkin. Er hat freiwillig und mit der Bitte um Verwertung die folgende Zusatzerklärung geschrieben und unterzeichnet:

„Aussage des Hauptmanns Sapelkin, stellvertretender Bataillonsführer des MP.-Bataillons der 260. besonderen Marineinfanteriebrigade: Von obigen Anweisungen habe ich direkt nichts gehört, da ich zu der Versammlung nicht zugezogen wurde. Es ist mir jedoch aus meinen Gesprächen mit den Offizieren bekannt, daß es zum Auftrag unseres Landungskommandos gehörte, alle Wohnhäuser und sonstigen Bauten zu vernichten und die estnische Bevölkerung zu erschießen. Dies bestätige ich durch meine Unterschrift. — gez. Sapelkin, Hauptmann. 15. Februar 1944."

Der Marineinfanterist Kusnjezow gab folgende schriftliche Zusatzerklärung: „Ich, Kusnjezow, Wladimir, geboren 1919 in Melitopol, Gruppenführer, sage aus, daß ich bei der Abfahrt unseres Landungskommandos am 14. Februar 1944 von der Insel Lavansaari persönlich gehört habe, daß der Zugführer Feldwebel Kasatkin folgendes sagte: Sobald wir auf dem Feindufer gelandet sind, ist es unsere Aufgabe, alles zu vernichten, denn dort gibt es keine russische Bevölkerung. Außerdem stehen die Menschen, die dort leben, gegen uns, auch Frauen und Kinder. Diese Tatsache ist uns aus der Zeit unseres Rückzuges aus Reval im Jahre 1941 bekannt. Aus diesem Grunde ist alles niederzumachen. — Vorstehendes bestätige ich mit meiner Unterschrift und nehme die Richtigkeit auf meinen Eid. gez. Kusnjezow. — 15. Februar 1944."

Die letzte Angabe wurde ferner freiwillig unterschrieben von den Marineinfanteristen Ssawin, Stepan Iwanowitsch und Njeutnershinsky, Stepan.

Das sind Tatsachen. Den Kommentar dazu schreibt der Krieg selbst; der flammende Himmel an der Narwa, die Tragödie der 47 Esten, die bei einem Einbruch einer bolschewistischen Gruppe in Hungerburg abgeschlachtet wurden. Die Mobilisierung der männlichen estnischen Jugend zeigt an, daß Estland die Zeichen der Zeit verstanden hat. Hätte es der Warnung von Merekuela überhaupt noch bedurft? Wer in Estland hat vergessen, daß beim ersten Deportationsschub der Bolschewisten im Jahre 1941 150 000 Esten, Letten und Litauer nach Sibirien verschleppt wurden?

Der Befehl von Merekuela ist Moskaus Befehl. Er nennt heute die Esten und wird morgen alle nennen, die anders leben wollen, als die Untertanen der NKWD. und das Kanonenfutter Stalins. Vielleicht ist die Warnung von Merekuela das letzte Wort. Wer Ohren hat, der höre!

# Angst vor der Vergeltung

*Freche britische Heuchelei durch anglikanischen Bischof widerlegt*

dnb. **Stockholm,** 1. März. In einer Aussprache über den Luftkrieg im englischen Unterhaus, die sich im Anschluß an einen Bericht des Luftfahrtministers Sinclair über den Einsatz der britischen Luftwaffe anschloß, wandte sich der Labourabgeordnete Woodburn entschieden gegen jede Kritik an den britischen Terrorangriffen auf Deutschland und behauptete, was dort geschehen sei, sei ein strategisches Bombardieren und nicht einfach Bombenabwurf zu dem Zwecke, einzelne Personen zu vernichten.

Wir werden nicht müde werden, derartige heuchlerische Erklärungen, so oft sie uns begegnen, festzuhalten und als bewußte Lüge anzuprangern. Wir erinnern immer wieder an die Aussprüche verantwortlicher Männer in England, die wenigstens den Mut besaßen, offen und brutal zuzugeben, daß der britische Luftterror gegen die Zivilbevölkerung zur Taktik der englischen Kriegführung gehört. Wollten wir sehr weit zurückgreifen, dann müßten wir verzeichnen, daß sich Winston Churchill bereits im Oktober 1917, als er Munitionsminister war, für eine rücksichtslose Angriffsweise gegen die Zivilbevölkerung ausgesprochen hat und später in einer 1934 veröffentlichten Schrift über die wissenschaftliche Zerstörungsmethode von einer Bombe träumte, durch die ganze Häuserblocks zerstört würden und noch besser ganze Gemeinwesen in die Luft gesprengt werden könnten.

Und gerade jetzt erst hat der anglikanische Bischof von Fulham, Dr. Batty, in einer Rede in London am Mittwoch erklärt, er sei dafür, daß Bomben abgeworfen und Orte zerstört würden. „Ich bin überzeugt", so sagte er wörtlich, „daß wir, solange der Krieg dauert, alle Waffen, die wir haben, anwenden müssen, um das Kriegsende näherzubringen."

Mister Woodburn dürfte also mit seinem Versuch der Heuchelei nach diesen Auslassungen des britischen Geistlichen nicht viel Glück gehabt haben.

## Schwedens Flak soll früher schießen

ep. **Stockholm,** 1. März. Als Folge des Mißbrauchs der internationalen Notsignale durch die bolschewistischen Flugzeuge, die in der vergangenen Woche Stockholm bombardierten, hat der Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht, General Thornell, im Einvernehmen mit der Regierung jetzt eine Verschärfung der Bestimmungen für die Luftabwehr angeordnet. In Zukunft wird die Abgabe von Notsignalen allein nicht mehr genügen, um die Eröffnung des Feuers durch die Luftabwehr zu verhindern. Nur wenn bei den einfliegenden Flugzeugen offensichtlich Schäden erkennbar sind, so daß diese sich tatsächlich in Not befinden, soll von der Eröffnung des Feuers abgesehen werden.

## Moskau lügt dreist weiter

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm,** 1. März. Der schwedische Protest in Moskau wegen der von bolschewistischen Flugzeugen auf Stockholm abgeworfenen Bomben ist von der Sowjetregierung unter Anwendung des gleichen Tricks abgewiesen worden, den bereits das Kommunistenblatt in Schweden „Ny Dag" vorgebracht hatte. Die Moskauer Note erklärt, daß Sowjetflugzeuge in der betreffenden Nacht (obwohl sie finnische Städte und Orte auf den Aalands-Inseln unmittelbar vor den Toren Schwedens angegriffen hatten) nicht über schwedischem Gebiet selbst gewesen seien und „folglich" auch keine Bomben auf Stockholm hätten abwerfen können. Der Angriff auf Stockholm sei „offensichtlich" von deutschen oder finnischen Fliegern in provokatorischer Absicht ausgeführt worden. Infolgedessen werde der schwedische Protest als „unbegründet" abgewiesen, da er gegenstandslos sei.

Die schwedische Presse veröffentlicht diese Art der Abfertigung bisher fast ohne Kommentar, nur „Stockholms Tidningen" bekundet „Erstaunen". Es sei unmöglich, zu verstehen, daß Moskau trotz der von schwedischer Seite vorgebrachten Tatsachen seine Ableugnungen aufrechterhalte und ganz offiziell die naive Theorie von „Provokationen" zu lancieren versuche.

Die schwedische Gesandtschaft in London hat inzwischen ebenfalls protestiert, und zwar gegen den Massenabwurf englischer Minen über Südschweden. Gleichzeitig wurde in London schwedischerseits eine Untersuchung „angeregt", ob die „fremden Flugzeuge" die am Tage darauf wieder Südschweden überflogen haben, englische gewesen seien.

## Schweiz protestiert in London

dnb. **Bern,** 1. März. Amtlich wird mitgeteilt: Die schweizerische Gesandtschaft in London ist beauftragt worden, gegen die schwere Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch die britische Luftwaffe in der Nacht zum 26. Februar Protest zu erheben und auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß eine Wiederholung solcher Vorfälle verhindert wird.

## Hilfloses Schwanken in London

ep. **Stockholm,** 1. März. „Die Aussichten für eine Lösung des polnischen Konflikts sind jetzt nahezu auf den Nullpunkt gesunken", berichtet der Londoner Korrespondent des schwedischen Blattes „Dagens Nyheter". Die britische Regierung sei kaum noch imstande zu vermitteln. Einerseits habe sie die sowjetischen Grenzordnungen als berechtigt anerkannt, anderseits sei sie nicht bereit, die bolschewistische Forderung auf Umbildung des polnischen Emigrantenkomitees sich zu eigen zu machen. London schwankt also hilflos hin und her, obwohl es doch eine politische Einstellung zum mindesten gegenüber den Wünschen der Emigrantenclique haben müßte, deretwegen es angeblich den Krieg gegen Deutschland und seine Verbündeten vom Zaune brach.

## Neuaufbau der Balilla

dnb. **Mailand,** 1. März. Der Präsident der faschistischen Jugendorganisation „Balilla", General Ricci, hat dem Duce einen Bericht über den begonnenen Wiederaufbau der faschistischen Jugendorganisation vorgelegt. In den 66 vom Feind nicht besetzten Provinzen sind unter Führung der faschistisch-republikanischen Partei die Provinzorganisationen der faschistischen Jugendverbände wieder an der Arbeit. 2258 örtliche Führer haben die Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Balilla umfaßt gegenwärtig fast 500 000 Mitglieder, und zwar 65 000 Avantgardisten, 171 000 Balillas, 40 000 Mädchen und 185 000 „Söhne der Wölfin" (Pimpfe).

## USA.-Antwort auf Kairoer Note

ep. **Ankara,** 1. März. Maßgebende ägyptische Kreise bestätigen am Dienstag, daß der ägyptische Gesandte in Washington vom USA.-Staatsdepartement eine mündliche Antwort auf das ägyptische Memorandum gegen die Schaffung eines jüdischen Palästinastaates erhalten habe. Ueber den Inhalt der Antwort ist in Kairo bisher jedoch nichts bekannt. Man glaubt, daß die Angelegenheit noch Gegenstand weiterer Diskussionen sein wird.

## *Wichtiges — kurz gesagt*

**Flamenführer beim Reichsführer SS.** Die Flamenführer Dr. Elias und Dr. van de Wiele waren beim Reichsführer SS zu gemeinsamen Besprechungen, an denen auch SS-Obergruppenführer Berger und SS-Gruppenführer Jungclaus teilnahmen.

**Dorpater Selbstschutz gegen Banden.** In Anerkennung ihrer Verdienste wurden 30 Mitgliedern des Dorpater Selbstschutzes vom Oberbefehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Nord das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen. Diese Männer haben sich zum größten Teil im Kampf gegen die Banden und die feindlichen Fallschirmspringer hervorgetan. Unter den Ausgezeichneten befindet sich der Rektor der Dorpater Universität, Professor Dr. Kant.

**Arbeitsdienst in Italien.** Ein am Dienstag verkündetes Dekret gibt die Bildung eines italienischen Arbeitsdienstes auf militärischer Grundlage bekannt. Das Dekret sieht unter anderem die Bildung von besonders ausgerüsteten fliegenden Arbeitsbataillonen zum sofortigen Einsatz vor.

**Italien hat 45.8 Millionen Einwohner.** In einer amtlichen statistischen Veröffentlichung wird eine Uebersicht über den Bevölkerungsstand Italiens gegeben. Danach betrug die Bevölkerung des italienischen Mutterlandes am 30. Juni 1943: 45 800 000 Einwohner.

**60 bis 70 v. H. der Bevölkerung verschleppt.** Die in Serbien erscheinende Zeitung „Obnova" bringt einen Erlebnisbericht von einem Flüchtling aus Dalmatien, der besagt, daß bei der Flucht der Banden von den dalmatinischen Inseln nach Bari 60 bis 70 v. H. der Bevölkerung, besonders die Kinder, verschleppt worden seien.

**Ein teures „Fünf-Eck-Gebäude".** Nach einer Washingtoner Meldung beschuldigte der Abgeordnete Albert Engel, der im USA.-Kongreß als „Wachthund über den Geldsack der USA." eingesetzt ist, die Verantwortlichen, daß sie über den Kopf des Kongresses hinweg nahezu 86 Millionen Dollar für das „Fünf-Eck-Gebäude", ein riesiges labyrinthartiges Haus für die Armee in Washington, ausgegeben hätten, während der Kongreß dafür nur 35 Millionen Dollar bewilligt habe.

**Farmerblock gegen Roosevelt.** Nach United Preß hat Roosevelt ein Gesetz unterzeichnet, das das Weiterbestehen der Warenkreditgesellschaft Commodity Credit Corporation bis zum 30. Juni 1945 sichert und somit das Lebensmittelzuschußprogramm der Regierung aufrechterhält. Laut „Ap" erklärten die Farmblockgegner, daß sie ihren Angriff gegen dieses Programm wiederaufnehmen würden.

**Negerunruhen in USA.-Rüstungswerken.** Die Unruhen in den Rüstungswerken der Vereinigten Staaten wachsen weiter, meldet die Londoner „Times" aus Newyork. Nachdem bereits fünf 6000 Neger-Arbeiter einer Detroiter Stahlfirma in den Streik getreten sind und damit die Herstellung von Panzerplatten aufhalten, streiken im Bezirk Pittsburg jetzt auch einige hundert Negerarbeiter, was zur Stillegung von mindestens 10 Hochöfen führte. Mindestens 30 000 Mann wurden auf diese Weise gezwungen, ebenfalls zu feiern.

**Ickes soll gehen.** Der frühere Vizepräsident der Standard Oil Company von New Jersey, James Moffet, forderte den Rücktritt des Beauftragten für die Brennstoffversorgung der USA., Harold Ickes. Moffet protestiert gegen das Projekt des Baues einer Oelleitung in Arabien. Er beklagt sich über die Geldverschwendung Ickes' und führt aus, daß die projektierte Oelleitung ein reines Handelsunternehmen ohne Kriegswert sei.

**Schwere Unwetter in Argentinien.** In der argentinischen Provinz Salta sind infolge außerordentlich starker Regengüsse und großer Schlammeruptionen in einem weiten Gebiet große Zerstörungen angerichtet und die Verbindungswege unterbrochen worden. In zahlreichen Ortschaften sind etwa insgesamt 700 Menschen von der Außenwelt abgeschnitten.

**Kanadas Botschafter für Moskau bei Molotow.** Wie der englische Nachrichtendienst meldet, empfing am Dienstag Molotow in Moskau Wilgrees, den ersten kanadischen Gesandten für die Sowjetunion.

# Unsere Sportschau

### Deutsche Tisch-Tennis-Meisterschaft

Die deutschen Tisch-Tennis-Meisterschaften sind auf den 25./26. März verlegt worden. Der Gau Weser-Ems ist vertreten durch nachstehende Mannschaft: Frau Löwenberg (96) Frau Gries (SV. Lloyd), Herr Löwenberg, Herr Fahrtmann (AG. Weser). Diese vier werden sämtliche Konkurrenzen bestreiten.

### Punktspiele im Bremer Tisch-Tennis

Die Spielzeit geht dem Ende zu, es stehen nur noch wenige Entscheidungen offen. In dieser Woche finden folgende Spiele statt: am 4. März, 17.30 Uhr, (Männer-A) SV. Lloyd 2/96 — SV. Lloyd 1, Nürnberger Straße; 18 Uhr (Frauen A) 96 1 — SV. Lloyd, Nürnberger Str.; 17.30 Uhr (Frauen B) 96 2 — Reichsbahn 1, Nürnberger Straße. Am 5. März, 11 Uhr, (Männer B) AG. Weser 2 — SV. Lloyd 3, Institut; 9.15 Uhr (Frauen A) SV. Lloyd 2 — VfL. 1, Institut; 11 Uhr (Frauen B) AG. Weser 2 — SV. Lloyd 4, Institut.

Das Punktspiel Union—Vegesack am 5. März beginnt um 14.15 Uhr. Sollte der Platz Union noch nicht wieder bespielbar sein, findet das Spiel auf einem Platz der Kampfbahn statt.

# Volkswirtschaft

### Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. Februar 1944 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 38 467 Mill. RM vermindert. Im einzelnen werden die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln mit 38 395 Mill. RM, an Lombardforderungen mit 16 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren mit 1 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren mit 55 Mill. RM ausgewiesen. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen betrug 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 602 Mill. Reichsmark, diejenigen an Scheidemünzen auf 35 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva beliefen sich auf 1476 Mill. RM.

Der Umlauf an Reichsbanknoten ging auf 32 363 Mill. RM zurück. Die fremden Gelder sind mit 6703 Mill. RM ausgewiesen.

**Hanseatische Wertpapierbörse.** An der gestrigen Börse kam es nur ganz vereinzelt zu Umsätzen, und diese bewegten sich in sehr engem Rahmen. Besonders Schiffahrtswerte wurden gesucht, von denen Hapag, Norddlloyd und Hamburg-Süd Dampf gestrichen wurden. Am Rentenmarkt gab es kleine Abschlüsse in Reichsaltbesitz und in Hamburger Altbesitz auf etwa letzter Basis.

**Berliner Börse.** Die Aktienmärkte wurden auch am Mittwoch von einer weitgehenden Geschäftsstille beherrscht; nennenswerte Umsätze kamen nicht zustande, da es nach wie vor an Angebot fehlte. Die Kurserhöhungen sind im allgemeinen auf den anteiligen Dividendenzuwachs zurückzuführen. Mannesmann, Rheinstahl, Salzdetfurth, Schlesische Gas und Rheinmetall Borsig wurden je um 0,5 Pst. heraufgesetzt. Elektrische Lieferungen kamen um 0,75 Prozent höher an. Farben, AEG., Siemens Stammaktien und Rheinstahl wurden bei ihrer Zuteilungsbeschränkung unverändert notiert. Valuten veränderten sich kaum. Am Bankaktienmarkt lagen Reichsbankanteile bei Repartierung mit 144,5 unverändert, auch Großbanken wurden zu Vortagskursen umgesetzt, mit Ausnahme von Adca, die nach Pause um 0,5 Prozent heraufgesetzt wurden und nicht zugeteilt werden konnten. Dresdner Bank, Commerzbank und Berliner Handelsgesellschaft wurden ebenfalls ohne Zuteilungsanspruch notiert. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes waren fast ausnahmslos gestrichen. Von Schiffahrtswerten gelangten nur Norddlloyd (unverändert) zur Notiz.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wittenberg. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stolzenberg, Bremen. — Gültig ab 1. 8. 43: Preisliste Nr. [illegible]

**Neuaufbau der Bi**

Am 5. Mailand, 1. Mai
faschistischen Jugendo
Führer, General Ricci, ha
Bericht über den Neuaufbau
der faschistischen Jugendorg
legt. In den 68 Provinzen
Provinzen sind unter Führung
faschistischen Jugendbünde
organisationen der faschistis
bande wieder an der Arbeit
Führer haben die Leitungen
nommen. Die Zahl der Jugend
fast 500 000 Mitglieder, wo
Frauenabteilungen, 171 000 Balil
chen und 185 000 „Piccole
(Pimpfe).

## USA.-Antwort auf Italien

ep. **Ankara**, 1. März. Wie
tische Kreise behaupten, wird
der ägyptischen Regierung
USA.-Staatssekretariat
Antwort auf das Ansuchen
gegen die Schaffung eines
Mittelmeerstaates erhalten
Italien der Antwort ist bis
nichts bekannt. Man glaubt
gelegenheit nach Gegenvorschlägen
tulationen sein wird.

## Wichtiges – kurz

**Flamenführer beim Reichsführer**
menführer Dr. Gerdi und Dr. Jo
ten beim Reichsführer SS. Es
sprechungen, an denen
Berger und Hauptverwaltungsleiter
nahmen.

**Dorpater Selbstbekenntnis gegen Bo**
erkennung ihrer Heimatrechte
bern des Dorpater Gebietes
haben das nachstehende Gelöbnis
Dorpater Bevölkerung
Diese Männer haben sich zum
Kampf gegen Bolschewismus
Fremdherrschaft und Verfolgung
Diese Männer haben sich zum
Kampf gegen Bolschewismus
Fremdherrschaft und Verfolgung
Verzichtlisten befindet sich der Reichsminister
Ministerrat, Professor Dr. Rosenberg.

**Arbeitslosen in Italien.** Die
verkündete Statistik gibt
italienischen Arbeitslosen
Grundlage bekannt. Das Zahlen
anderem die Bildung von
ten liegenden Arbeitslosenkassen
gen Einsatz vor.

**Italien hat 45,8 Millionen Bewohner.**
einer amtlichen Statistik
wird eine Übersicht über
stand Italiens ergeben. Danach
völkerung des italienischen
30. Juni 1943: 45 800 000 Einwohner.

**60 bis 70 v. H. der Industrie zerstört.**
Schlesien. Die in Breslau erscheinende
„Ostwacht" bringt einen
einem Flüchtling und Zuzügler
daß bei der Flucht der Bevölkerung
matischen Inseln nach Rom
Industrie Schlesiens nach Kriegsende
schlesien werden lassen.

**Ein teures „Hühnchen".**
Washington: Welthong beschäftigt
ordnete Albert Engel, der in
als „Hühnchen" über den Gesetzes
eingesetzt ist. Die Verantwortlichkeit
den Kopf des Kongresses kostet
lionen Dollar für das „Hühnchen"
ein riesiges Laboratorium
und in Washington, ausgestattet
rend der Kongreß dafür nur 5
lar bewilligt hatte.

**Farmerblut gegen Neuordnung.**
Preis hat Neuordnung in
das das Weiterbestehen der Sch
schaft Gumwobin Credit Genossen
20. Juni 1945 richtet und sogar
mittelzuschlußgroßgrundbesitz
erhält. Unter „alle" erklärte
gegner, daß sie ihren Kampf
gramm wiederaufnehmen wollen.

**Negerunruhen in USA.-Militärlagern.**
Unruhen in den Militärlagern
Staaten machen weiter von
„Times" aus Newport, Kaplan
6000 Neger-Arbeiter einer Transportkompanie
in den Streik getreten sind
Neger-Arbeiter in Transportkompanien
Neger-Pflanzung jetzt auch einige
arbeiter, was zur Stillegung
Hochöfen führte. Mindestens
auf diese Weise gegangen sind.

**Jäkes soll gehängt werden.**
Der frühere Chef der Ende
James Mosley, forderte
Stimme und bei der Wiederwahl
IUPM., Harold Jäkes. Mosley
das Protest des Bundes
brachten. Er beflagt sich
schwendung Jäkes' und
lektierte Delikten
nehmen ohne Rücksicht
**Schwere Unwetter in Kroatien.**
arentinischen Provinz Zara
ordentlich starker Sturm
Schlammvulkanen
große Verheerungen
bindungswege unterbrochen
letzten Ortschaften
Menschen von der Außenwelt

**Kanadas Kolonialer für Malta.**
tow. Wie der englische Rundfunk
bei, empfing am Dienstag
fau Wilgreen, den ersten kanadischen
für die Sowjetunion.

# Vom Ursprungsland des „Bremer Steins"

## Das Weserbergland zwischen Münden und Minden – Ein Vortrag der Volksbildungsstätten über die Unterweser

Der Weserstein, der bei Hann. Münden an der Stelle, wo Werra und Fulda zusammenfließen, errichtet worden ist, trägt die Inschrift:

Wo Werra sich und Fulda küssen,
Sie ihren Namen büßen müssen,
Und hier entsteht durch diesen Kuß
Deutsch bis zum Meer der Weserfluß.

Die Weser hat also nicht wie es sich sonst für einen richtigen Fluß gebührt, eine Quelle, dafür aber zwei Quellflüsse; und da diese auf deutschem Gebiet entspringen, kann sie sich rühmen, der einzige völlig deutsche Strom zu sein. Weshalb der Name Weser erst von Hann. Münden an in Gebrauch ist, läßt sich schwer sagen. In allen Zeiten war es jedenfalls anders. An Altbodwurischen hießen so wohl die Werra wie die (heutige) Weser beide Wisera; sie wurden also als ein Strom angesehen, in die weniger Wasser als die Werra führende Fulda als Nebenfluß mündete.

Von Hann.-Münden an nimmt der Strom nun, weil er von hier an durch Bergland fließt, unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. Dem trug eine Vortragsreihe Rechnung, die Diedrich Steilen im Rahmen der Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen hielt. Da die Bremer nicht nur den ihre Stadt mit dem Meere verbindenden Unterlauf der Weser als „ihren" Strom seit Jahrhunderten zu betrachten sich gewöhnt haben, sondern den Fluß auch als Binnenwasserstraße von jeher hochhalten, konnte Steilen seinen von vielen wunderschönen farbigen Lichtbildern begleiteten Vorträgen den Titel „Unsere Oberweser" geben, ohne jemand damit zu nahe treten zu wollen.

### In Schiffsladungen nach Bremen

Der Redner begann seine Ausführungen im wahrsten Sinne mit dem Anfang, in dem er auf die geologische Entstehung des Weserberglandes einging. Sie ist in mehr als einer Hinsicht aufschlußreich. Wir erfahren, daß die Formationen hier sämtlich dem Mittelalter der Erdgeschichte angehören: sie umfassen alle Bildungen von der Steinkohlenformation bis zum Quartär. So finden wir Buntsandstein, mehrfach überlagert von Braunkohlenbildungen und durchbrochen von basaltischen Eruptivgesteinen, weiter Muschelkalk, dem eine malerische Klippenbildung zu verdanken, Keuper, Ablagerungen des Jura usw. Wirtschaftlich wichtig ist schon früh der weiße Sandstein geworden, der bei Obernkirchen gewonnen wird. Als „Bremer Stein" ging er in früheren Jahrhunderten in großen Schiffsladungen nach Bremen, um von dort weithin verfrachtet zu werden. Aus ihm sind in Bremen u. a. Teile des Rathauses und das „Eisighaus" erbaut worden; aber auch beim Bau des Kölner Doms, der Münster von Ulm und Bern, des Schlosses zu Kopenhagen und des Haager „Friedenspalastes" hat er Verwendung gefunden.

Geologisch bedingt sind auch die zum Teil weltberühmten Quellen des Weserberglandes, wie die Solquellen von Salzuflen und Münder am Deister sowie die viel besuchten Heilquellen von Oeynhausen, Pyrmont, Nenndorf, Driburg, Gissen, Rehburg usw. Von wirtschaftlicher Bedeutung sind endlich die in unserem Gebiet sich findenden Steinkohlen- und Braunkohlenvorkommen. Alle diese Formationen hatten sich schon gebildet, bevor die Weser ihren Lauf hindurch nahm; sie hat sich erst in mühsamem Kampf einen Weg bahnen müssen, wie es ja Aufgabe aller Flüsse gewesen ist, denen sich Gebirge entgegenstellten. Der Durchbruch ist dem Wasser denn auch im Laufe der Zeit gelungen; nur als sie zwischen den heutigen Städten Blotho und Minden auf das Mittelgebirge traf, da ging ihr zunächst die Kraft aus. Das Gebirge war ihr noch zu stark; sie staute sich daher südlich von ihm nach Westen hin zu einem großen See auf. Dieser fand seinen Abfluß durch die Haale zur Ems, die also damals die Mündung der Weser bildete. Doch inzwischen hatte sie weiter am Gebirge gearbeitet, und mit der Zeit gelang ihr denn auch der Durchbruch südlich von Minden. So entstand die Porta Westfalica, die Westfälische Pforte; damit war der Zugang zur niederdeutschen Tiefebene erreicht. In ihr strömten die Wassermassen dem damaligen Urstromtal der Aller zu, und mit ihm war der andere, der jetzige Weg zur Nordsee, gefunden. Von unserer heutigen Weser ist also das jüngste Stück der Abschnitt zwischen Minden und Verden.

### Bremen und Corvey

Erzählte uns das Weserbergland von der Erdgeschichte, so bietet es nicht minder reiche Erinnerungen an die viel spätere, heute aber auch schon weit zurückliegende Vergangenheit unseres deutschen Volkes. Hier war es, wo Armin den Varus in der weltgeschichtlich bedeutsamen Schlacht im Teutoburger Wald besiegte und damit das rechtsrheinische Deutschland auf die Dauer vor römischer Herrschaft bewahrte. Auch die Sachsenkriege Karls des Großen haben hier teilweise ihren Schauplatz gehabt; Herstelle soll von ihm gegründet worden sein. Das im ganzen Mittelalter hochbedeutende Kloster Corvey hat sein Sohn Ludwig der Jogen. Fromme, gestiftet. Es war die Zeit, da man auf Reliquien den größten Wert legte. So kamen die Gebeine des Heiligen Veit nach Corvey, der seinerzeit ein Opfer der Diokletianischen Christenverfolgung geworden war. Die frommen Mönche verpflanzten seine Verehrung bis nach Rügen. Hier aber machten die „Heiden" aus dem St. Vitus den Swantewit. Bremen war u. a. dadurch mit Corvey verbunden daß sein Erzbischof Ansgar vorher Leiter der Schule des eben gegründeten Klosters gewesen war.–

Auch sonst erzählen Kirchen, Schlösser und Burgen sowie vor allem die vielen schönen Bürgerhäuser in den Städten an der Weser von vergangenen Zeiten. Diese Sehenswürdigkeiten in Verbindung mit der malerischen Schönheit der Weserwelt haben in unseren Tagen dem Weserbergland auch zu einem beliebten Reisegebiet gemacht, das durch moderne Verkehrsmittel, Dampfer, Eisenbahnen und Kraftpostlinien immer mehr erschlossen worden ist.

# Testamentserrichtung als Luftschutzmaßnahme

## Ebenso wichtig wie die Bestandsaufnahme des Haushalts

Die in weiten Kreisen verbreitete Scheu vor der Testamentserrichtung führt immer wieder dazu, daß die Errichtung eines Testaments vielfach bis zu einem Zeitpunkt hinausgeschoben wird, in dem man jederzeit mit dem Ableben rechnen muß. Dadurch kommt es dann häufig überhaupt nicht mehr zu einer Testamentserrichtung. Andererseits können auch gesunde Menschen schon in normalen Zeiten plötzlich aus dem Leben gerissen werden. Um so mehr ist dies im Kriege der Fall, in dem nicht nur die kämpfende Truppe, sondern auch, infolge der Luftangriffe, die Zivilbevölkerung mit einem plötzlichen Tode rechnen muß.

Aus diesem Grunde kommt der Testamentserrichtung heute die Bedeutung einer Luftschutzmaßnahme zu, die mindestens ebenso wichtig ist wie die Bestandsaufnahme des ganzen Haushalts. Wenn der Erblasser bei Lebzeiten keine Bestimmungen über seinen Nachlaß getroffen hat, so tritt die durch das Bürgerliche Gesetzbuch geregelte gesetzliche Erbfolge ein. Diese kann aber, als jedes Gesetz, nur auf Normalfälle des Lebens zugeschnitten sein. Daher kann die gesetzliche Erbfolge den verschiedenartigen Verhältnissen unter den Verwandten auch nur unvollkommen gerecht werden.

So erbt beispielsweise die Ehefrau, wenn keine Kinder aus ihrer Ehe, wohl aber ein Bruder oder eine Schwester des Ehemannes vorhanden sind, nach der gesetzlichen Erbfolge nur die Hälfte der Hinterlassenschaft, während die andere Hälfte an den Bruder bzw. die Schwester des Ehemannes fällt. Diese gesetzliche Regelung dürfte durchaus nicht immer dem Willen der Eheleute entsprechen. Sie wird auch den heutigen Verhältnissen um so weniger gerecht, als die Frau heute in den meisten Fällen nicht nur Lebensgefährtin des Mannes, sondern auch Helferin in seinem Beruf ist. Um so mehr sollte der Mann diesem Umstand durch eine Testamentserrichtung rechtzeitig Rechnung tragen.

### Privates oder öffentliches Testament?

Ob man sich zur Errichtung eines öffentlichen (gerichtlichen oder notariellen) Testaments entschließen oder sich mit einem Privattestament begnügen will, dafür sollten in erster Linie die Umstände des Einzelfalles ausschlaggebend sein.

Im Gegensatz zu dem Privattestament ist die Errichtung eines öffentlichen Testaments naturgemäß mit Kosten verbunden. Dafür bietet das öffentliche Testament gegenüber dem privaten mancherlei Vorteile. Es ist bei ihm die Gewähr gegeben, daß die erforderlichen Formen genau beachtet werden und daß das Gewollte im allgemeinen auch tatsächlich zum Ausdruck kommt. Bei größeren Hinterlassenschaften und verwickelten Erbschaftsverhältnissen ist die mit der Errichtung eines öffentlichen Testaments verbundene juristische Beratung kaum zu entbehren. Auch ist ein Verlust oder eine Fälschung nicht zu befürchten. Die Echtheit eines öffentlichen Testaments wird weniger leicht bestritten. Demgemäß kann auch der etwa notwendig werdende Beweis durch die Behauptung, daß das Testament im Zustande freier Geistesstörung errichtet ist, leichter geführt werden als bei einem Privattestament.

Zu beachten ist ferner, daß sich bei Vorliegen eines öffentlichen Testaments im allgemeinen die Ausstellung eines Erbscheines für den Erben zum Nachweis seines Erbrechts erübrigt, was andernfalls nicht unerhebliche Kosten verursacht. Zum Beispiel geben Banken auf Grund nur eigenhändiger privatschriftlicher Testamente Depots und Guthaben nicht heraus. Sie verlangen einen Erbschein, sehen jedoch ein öffentliches Testament gewöhnlich als genügenden Nachweis der Erbfolge an, wenn gleichzeitig das Protokoll über die Testamentseröffnung vorgelegt wird.

### Gebührenfreiheit

Lebrigens werden für die Beurkundung, die amtliche Verwahrung, die Eröffnung und Rückgabe eines Anlaß des gegenwärtigen Krieges errichteten einseitigen oder gemeinschaftlichen Testaments oder eines Erbvertrages keine Gerichtsgebühren erhoben, wenn der letztwillig Verfügende der Wehrmacht, dem Reichsarbeitsdienst, dem behördlichen Luftschutz, dem Flugmeldedienst angehört oder zum Wehrdienst einberufen ist. Dasselbe gilt für sämtliche anderen Organisationen (z. B. NSKK.), soweit diese zum Kriegseinsatz herangezogen sind. – Das Privattestament kann von jeder volljährigen Person selbständig errichtet werden. Die Urkunde muß in allen Teilen vom Erblasser eigenhändig (nicht auf der Schreibmaschine) geschrieben sein.

Wenn Kinder vorhanden sind, müssen die Eheleute sich darüber klar werden, ob die Frau, wenn sie ihren Mann überlebt, Alleinerbin des ganzen Nachlasses werden soll, ob ihr Verfügungsbeschränkungen und in welchem Umfange auferlegt werden sollen. Insbesondere ist auch der Fall einer Wiederverheiratung zu berücksichtigen, soweit mit einer solchen den Umständen nach gerechnet werden kann. In jedem Falle aber darf die Frau billigerweise erwarten, daß der Mann ihrer Beteiligung an dem Aufbau des Vermögens in gerechter Weise Rechnung trägt.

Dr. C.

---

300 000 RM. auf Nr. 26 949. Am 20. Ziehungstag der 1. Klasse 1944/45 der 10. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 300 000 RM auf die Nummer 26 949.


KRIEGSWINTERHILFSWERK

SA SS NSKK NSFK
SAMMELN AM 4./5. MÄRZ 1944


## Aus der neuen Wochenschau

Daß die europäische Kampf- und Lebensgemeinschaft eine immer deutlicher sich abzeichnende Realität darstellt, unterstreicht die neue deutsche Wochenschau in zwei Bildern besonders eindrucksvoll: Französische Fischkutter laufen unter deutschem Schutz zum Fang aus, und in einer deutschen Kellerei sind vorwiegend französische Facharbeiter beschäftigt. – Ein feinsteuerndes Werk, das Deutsche Filmbaklei seine täglichen Training. Der Bildstreifen vom Boxkampf zwischen dem flämischen Boxmeister Karel Sys und seinem Landsmann von Doren, dem letzteren gelang in der ersten Runde k.o. geschlagen wird, begeistert alle Zuschauer. – In einem Erholungsheim der kampferprobten Männer unserer Luftwaffe werden wir Zeuge einer Begegnung, die der Kommodore eines Kampfgeschwaders mit einem im Gefangenenaustausch schwerverwundeten, aus Kanada zurückgekehrten Flugzeugführer hat.

Reichsminister Dr. Goebbels überreicht Reichsminister Dr. Speer-Bauauert die vom Führer unterzeichnete Ernennungsurkunde in einer Feierstunde zur Amtseinführung des neuen Präsidenten der Deutschen Akademie Zum verbrecherischen Terror der Anglo-Amerikaner: gegen wehrlose Städtchen und gegen Stätten europäischer Kultur sprechen die Bildstreifen von Monte Cassino und Castell Gandolfo eine zu deutliche Sprache, als daß dem noch etwas hinzugefügt werden müßte. Einen neuen Erfolg enger Waffenbrüderschaft zwischen Deutschen und Rumänen bedeuten die Kämpfe auf der Halbinsel Krim, und vom Nordabschnitt der Ostfront zeigt die Wochenschau abschließend Bilder unserer vaterlandsmäßigen Abwehrbewegungen, die erneut bewiesen, daß unsere Führung auch bei diesen Operationen jederzeit den Ueberblick und unsere Truppen die Herrschaft über ihre Bewegungen behalten haben. Gustav Sanft

## Unter dem Hoheitsadler

### NSDAP.

**Ortsgruppe Weidedamm.** Heute Stabs- und Zellenleiterschulung in der Dienststelle.

**Ortsgruppe Findorff.** Freitag, 19.30 Uhr, Sitzung der Stabs- und Zellenleiter in der Geschäftsstelle. Amtsträger der NSV. und DAF. müssen auch erscheinen.

**Ortsgruppe Neue Feder.** Schulungsabend Freitag 19.30 Uhr Oberschule für Mädchen, Langestraße. Es spricht Pg. Wentzel. Teilnehmer: Sämtliche Politischen Leiter, NSV., NS.-Frauenschaft, DAF., sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen, Einsatztruppführer, Bunkerwarte, Bunkerverwalter.

**Ortsgruppe Schaldsbrück.** Heute 19.30 Uhr, Zellenleiter, kurze dringende Besprechung.

### NS.-Kriegsopferversorgung

**Kameradschaft Westen Uhlhornen.** Heute, 18 Uhr, bei Groß, Nordstraße Nr. 173, Dienstbesprechung aller Unterabteilungsleiter.

**Kameradschaft Halbett.** Heute, 18.30 bis 19.30, Gemeinschaftshaus Halbetter Heerstraße/Ecke Deichbuchtstraße, Sprechstunde.

# Aus dem Bremer Vortragsleben

**Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen**

„Memorieren wir einmal ernsthaft, was Joachim von der Goltz alles schrieb. Zuweilen ist – besonders bei uns Frauen – das Gedächtnis für derlei jahrgangsfeine Dinge so über den Kriegsschilderungen und praktischen Erfordernissen des Tages ein wenig verloren gegangen. Der älteren Generation gut erinnerlich sind sicher seine „Gesterne zehn Gebote an deutsche Krieger". Joachim von der Goltz zählte zu den nennenswerten Siddern des ersten Weltkriegs. Sein Tod erfolgte dann weit später von ihm, abgesehen von allerlei Schwarzwälder Geschichten, die „Marzellusstuft", im besonderen sein Kriegsroman „Der Baum von Gien", ein Drama „Das Meistermädchen" sowie neuerdings verschiedenes andere. Davon uns der Dichter selber einiges vorfrach, mit wohlklingender Inselflingender, fast leise Stimme. Sie aber dennoch kraftvoll tönen.

Es war ein seltsamer Einklang zwischen dieser Stimme und dem Gelesenen. Man hatte irgendwie den Eindruck einer Innerlichkeit, der doch nicht die Kraft mangelte. Sehr fein und besinnlich Sprachgedichte aus dem fleinen Band „Ewig wiederkehrt die Freude". Gleichnisse, Parabeln, Balladen und Minnesinnen verwirbelnd, beispielsweise in „Wieder blühet der Wein". Weiter las dann Joachim von der Goltz aus dem Buch „Der Steinbrud". Das erste Kapitel: Die Bruchmahne. Frühblühgeschichte dieses Gewächses süddeutscher Märzlandschaft und das Ausblühen einer Liebe zwischen zwei jungen Menschen. Wie der Weichsel und Kraft überall in schöner Harmonie. Temperament reigwoll waren beide Gestalten hineingestellt in die Schilderungen der Natur, daß ich mich nicht entschließen konnte, nach solchem Frühlings-Kapitel das folgende noch zu hören, beitteilt: Die alte Sulanne. Ich wollte es für heute lieber nicht mehr hören, hatte ich so mochte ich mich vor behagter Sulanne auf und davon.

H. v. d. Knesebeck

**Opern-Abend Kraus-Fritzsche**

Die Gesangschule Kraus-Fritzsche, die schon manches Talent entdeckt und der Bühne zugeführt hat, hatte für ihren Opern-Abend im kleinen Glockensaal ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Programm aufgestellt. Die Ausschnitte aus den beiden großen Opern „Fidelio" und „Lohengrin", die den Hauptteil – Gesangspartien aus dem Gebiete der Spieloperen „Wohl fein tutte", „Martha", „Der Waffenschmied" und „Undine" – eindrucksvoll umrahmten, zeigen mit vielen der stattlichen Anzahl der Schüler erfreulich Gelegenheit, die ausgebildete Stimme und ihr vorteilhaftes Können in Arien, Duetten, Terzetten und Ensembledarsen zu zeigen und ergaben ein höchst erfreulich Gesamtbild von der Arbeit und Leistungsfähigkeit der Gesangschule.

Vor allem möchten wir die musikalische Schulung der Rollenträger in bezug auf Einsatz, rhythmische Exactheit und Ausdrucksgestaltung in der Gemeinschaftsleistung besonders anerkennen. Auch bei den politischen Darbietungen konnte man bei aller Verschiedenartigkeit der stimmlichen Begabung bei einigen Sängern und Sängerinnen feststellen daß sie fest für den Opernsgesang als Beruf in ganz besonderem Maße eignen. Die Vortragsfolge, um heren Gelingen Kapellmeister Hans Seifert am Flügel sich schätzenswerte Verdienste erwarb, schloß mit einem imposanten Abgesang, dem Königsgebet aus „Lohengrin" und dem Chor sämtlicher Mitwirkenden.

Will Ellers

---

Deckungsbestand an Gold und Devisen 77 Mill. RM. Die Verkäufe in Rentenbankscheinen betrugen 1 Reichsmark, Reichsbanknoten 4 Mill. RM. Die Zunahme der Kassenbestände betrug 35 Mill. RM. Die Zunahme der Wechselbestände betrug 1476 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten 92 365 Mill. RM und an Reichskassenscheinen 6708 Mill. RM.

**Französische Wertpapiere.** Die Wertpapiere von Wolff kam es zur gute Geschäften, und diese brachten Gewinn. Nahmen, Nebenbeschäftigung gefunden, von Nebenbeschäftigung Dumont, Gerhard Hanns, Schmidt, das es es kleine Rückgänge erfuhr in Hamburger Rückgänge.

**Berliner Börse.** Die Börse zeigte auch am Mittwoch von einer ruhigen geschäftlichen Beherrschung. Es kam nicht zu Umsätzen, die Kursbewegung blieb fehlen. Die Kursbewegung allgemeinen unregelmäßigen Geschäftes zwischen Kursrückgängen und Kursgewinnen. Es überwog das Angebot. Die Kursbewegung blieb, Salzdetfurth, Reichsbank, Deutsche Erdöl, Wolfsa, Wolfsa, Wolfsa

# Zur Aussaat und Pflanzung von Tabak

Die Knappheit an Tabakwaren hat manchen Raucher, sofern er ein Stückchen Land zur Verfügung hatte, im letzten Jahr veranlaßt, sich zur Streckung seines Vorrats selbst etwas Tabak anzubauen, was den meisten auch ganz gut gelungen ist, sofern sie ihn nach der Pflanzung bis zur Ernte usw. sachgemäß behandelt haben. Interessenten und Neulingen seien nachstehend die wichtigsten Anhaltspunkte für eine erfolgreiche Aussaat und Pflanzung gegeben:

Der Boden für Tabak sollte vor allem locker, humos, tiefgründig und möglichst kalireich, aber kalkarm sein. Die Aussaat geschieht ab Mitte März bis Ende April in einen Topf, Schale oder Kistchen (mit gutem Abzug, damit überflüssige Feuchtigkeit jederzeit abziehen kann) oder aber in ein halbwarmes Mistbeet, jedoch in beiden Fällen in eine lockere, feine Erde und nicht zu dicht (auf 1 Quadratmeter ½ Gramm Samen), da der Samen sehr klein ist. Nach dem Säen wird mit einem Brettchen leicht angedrückt, dann mit feiner Erde ganz wenig überstreut, der Topf usw. mit einer Glasscheibe bedeckt und im warmen Zimmer aufgestellt, wo die Scheibe solange darauf bleibt, bis die Sämlinge aufgegangen sind, was nach etwa drei bis vier Wochen der Fall sein wird. Wenn die Sämlinge etwa ¼ bis ½ Zentimeter groß sind, werden sie pikiert, d. h. in ein Kistchen usw. bei größerer Entfernung in neue Erde verpflanzt. Nach der Aussaat wird sofort gegossen, und zwar von unten zuerst durch Einstellen des Saatgefäßes in einen flachen, mit lauwarmem Wasser gefüllten Behälter solange, bis sich die Oberfläche der Erde feucht anfühlt.

Später wird dann nur nach Bedarf gegossen, und zwar mit einer feinen Brause, aber nach wie vor mit etwas vorgewärmtem Wasser. Bei allzu warmem Sonnenschein im April bis Mai muß etwas schattiert werden, da die Pflanzen sonst leicht welken. Sobald die Pflänzchen etwa vier bis fünf Blättchen haben, werden sie nochmals in kleine Töpfe einzeln oder auch in eine Kiste oder in ein Mistbeet in nahrhafter Erde auf 5—8 Zentimeter Abstand verpflanzt, und zwar so tief, daß sie mit dem untersten Blatt gerade die Erde berühren. Selbstverständlich muß von jetzt an bei sonnigem, mildem Wetter täglich gelüftet werden, damit die Sämlinge abgehärtet werden und nicht etwa faulen oder zu lang werden. Deshalb sollen sie 8 bis 10 Tage nach dem zweiten Verpflanzen auch nicht mehr mit Glas bedeckt, sondern im ungeheizten Zimmer oder im Kalthaus oder kalten Kasten weiter behandelt werden, wobei sie bei mildem Wetter täglich zu lüften bzw. auch an einem sonnigen Platz im Freien aufzustellen sind.

Ab Mitte Mai, wenn keine Nachtfröste mehr drohen und die Blätter etwa 6—8 Zentimeter lang sind, werden sie an einem warmen, wind- bzw. zugfreien Platz im Verband, und zwar je nach Sorte, ob sie groß- oder kleinblättrig sind, auf 40—70 Zentimeter Abstand an ihren Bestimmungsort im Freien, und zwar möglichst nur nachmittags, auf gut angefeuchtetem, lockerem Boden ausgepflanzt. Dabei dürfen Erdballen und Wurzeln nicht gestört werden. Auch jetzt so tief, wie oben angegeben, pflanzen. Damit die jungen Pflanzen auch Ballen halten, werden sie 3—4 Stunden vor dem Auspflanzen gründlich begossen. Nach dem Pflanzen wird leicht angedrückt und dann mit mäßig angewärmtem Wasser gründlich angegossen. Bei Frostgefahr sind die jungen Pflanzen abends zu schützen. Ueber die weitere Behandlung der Pflanzen werden wir demnächst berichten.

P. S.

## Der Rundfunk von heute

**Reichsprogramm:** 8—8.15 Zum Hören und Behalten: Schillers Wallenstein. 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 14—15 Allerlei von zwei bis drei. 15—16 Bunte Klänge. 16—17 Klassische Operettenmusik. 17.15—18 Ausgewählte Unterhaltungsmusik. 18—18.30 „Ein schönes Lied zur Abendstund" von der Rundfunkspielschar Königsberg. 18.30—19 Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 Frontberichte; 19.45—20 Professor Dr. Heupke: Brot. 20.15—21.25 Erster und zweiter Akt aus Verdis Oper „Macbeth", Sonderaufführung der Wiener Staatsoper unter Leitung von Karl Boehm. 21.25—22 Klavierkonzert A-Moll (von Schumann, Detlev Kraus), und das Große Hamburger Rundfunkorchester.

**Deutschlandsender:** 17.15—18.30 Lied- und Orchestermusik von Gräner, Richard Strauß, Franz Strauß und Josef Haas. 20.15—22 „Rundfunkrevue" mit bekannten Solisten, Orchestern und Kapellen.

## Das zeitgemäße Rezept

**Porreegemüse.** Man entfernt von dem Porree die schlechten Teile, wäscht und zerkleinert ihn (die Grünteile fein, die weißen etwas gröber), nun wäscht man das Geschnittene wegen des Sandes noch einmal und setzt die Grünteile mit Wasser zum Kochen auf, nach zirka 30—35 Minuten gibt man erst das Weiße dazu, läßt noch 10 Minuten kochen, gießt ab und macht eine helle Tunke, wozu man das Gemüsewasser, einen Teil Milch und pro Liter Tunke etwas Fett und 80 Gramm Mehl benutzt. Man gibt das Gemüse hinein und schmeckt mit Salz ab. Man reicht Pellkartoffeln dazu.

**Wesermünde.** Oberbürgermeister Dr. Delius beging am 1. März den 60. Geburtstag. Seit fast 32 Jahren steht er an führender Stelle des kommunalen Lebens an der Unterweser. Von Bremerhaven, wo er seit 1912 als Stadtsyndikus wirkte, wurde er 1917 als zweiter Bürgermeister nach dem damaligen Geestemünde berufen, wo er 1919 zum Oberbürgermeister gewählt wurde. Nach der Verschmelzung der Städte Geestemünde und Lehe trat er 1924 an die Spitze des neuen Stadtgebildes, dem 1939 auch die Stadt Bremerhaven einverleibt wurde.

**Walsrode.** 200 Jahre in Familienbesitz war am 28. Februar 1944 die Walsroder Apotheke, wie aus der Privilegurkunde vom Jahre 1744 hervorgeht. Das Alter der Apotheke in Walsrode selbst läßt sich nicht mehr genau ermitteln, jedoch darf mit Sicherheit angenommen werden, daß sie zumindest schon um das Jahr 1664 bestanden hat, somit also älter wäre als die älteste Apotheke der Stadt Hannover.

**Lübeck.** Omnibus gegen Baum. Ein Omnibus der Lübecker Stadtwerke geriet in voller Fahrt ins Schleudern, wobei der Anhänger gegen einen Baum prallte. Alle Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

# Damals beim Kommiß / Von Börries Freiherr von Münchhausen

Wißt ihr noch, der riesige v. L. von den Gardekürassieren, — ihr habt es ja erlebt: Wenn er von Hause eine Gänsebrust gekriegt hatte, so pellte er sie wie eine Apfelsine, schnitt sie andächtig in Scheiben und die Scheiben in Riemen und die Riemen in Plocken und füllte die vier Hände voll Plocken in eine Suppenterrine, — die Ordonnanz wußte immer schon Bescheid! Und dann goß er sich so einen sanften Liter schieres Gänsefett drüber, das er auch von seiner pommerschen Klitsche bezog, salzte die Sache deftig und löffelte seine Terrine ernsthaft und im Vertrauen auf Gottes Hilfe aus . . .

Essen war bei ihm eine köstliche Sache, und er nahm es nicht leicht damit, — ich glaube, er dachte manchmal an Essen, so wie andere an eine Geliebte oder an ein Pferd oder sonst was Herrliches denken. Sein Satz war: Nichts schmeckt so gut, als was man selber ißt.

Einmal saßen wir zusammen und hatten auch irgend etwas Fettiges gegessen oder geredet, — jedenfalls verlangte jemand stürmisch einen Genever, und P. bestellte eine Runde Genfer, denn er konnte die Fremdwörter nicht leiden. Na, ich hakte natürlich ein und sagte, das käme aber nicht von Genf, sondern ebenso wie das englische Gin von genievre, lateinisch juniperus, was Wacholder bedeute, und wenn er den Schnaps nicht Genever nennen wollte, so müßte er ihn Wacholderbranntwein oder Steinhäger nennen.

Da sagte L. ganz betreten:

„Weißt du, Münchhausen, du weißt immer woher alles kommt, und ich . . . ich weiß höchstens, wohin alles geht!"

Wobei er sich bedächtig von der „Hundemarke" abwärts über den Koller bis in die Gegend strich, wo er seinen gesegneten Magen vermutete. (Seine topographische Anatomie war übrigens irrig.)

*

Ein alter Rittmeister erzählte mir:

Bekanntlich werden in allen Regimentern der Welt die dreckigsten Ammis in die Küche kommandiert, damit sie einem nicht die Front versauen bei einer Besichtigung. Wer aber selbst für die Küche zu schmuddelig ist, der kommt ins Lazarett, dazu müssen sich die Leute freilich freiwillig melden.

Aber mit wem unser Wachtmeister unter vier Augen sprach, der meldete sich immer „freiwillig"!

Nun hatten wir mal einen Mann in der Schwadron, dessen Unsauberkeit wirklich alles übertraf, Hormann hieß das Ferkel. Also Hormann wurde in die Küche geschoben und sollte dann ins Lazarett. Er schien zunächst guten Mutes zu sein, er sagte bloß: „Ob ich das mit'n Schneiden gleich so richtig rausbringe wees ich nich . . ." — er vermutete, daß man ihn in der chirurgischen Abteilung leitend anstellen würde. Aber nachts kam plötzlich die Scham über seine unsägliche Dreckigkeit über ihn, — er erhängte sich.

„An einem noch fast neuen Halfter", wie die Akten in fiskalischer Mißbilligung an drei Stellen tadelnd erwähnten.

Richtiger gesagt: Hormann wollte sich erhängen. Es kamen aber just drei Mann der Königlichen Ersten auf den Heuboden, schnitten ihn ab und begannen in heller Wut und loderader medizinischer Begeisterung ihre, in der Instruktionsstunde gelernten, Wiederbelebungsversuche.

Mit Erfolg!

Ich schiebe ein: Der Stabsarzt, der den Unterricht gab, ließ die Sache immer wieder an Strohsäcken üben, er nannte das Uebungen am Phantom. Und da unsere Leute die Liebe der Halbgebildeten zu Fremdwörtern haben, nannte man seither im Regiment die Strohsäcke Phantome. Einjährige, Reserveoffiziere und andere Gehirnsatzken wunderten sich oft darüber, da ihre mangelhaft militärische Einsicht ihnen das Wort unverständlich machte.

Also: Hormann war dem Leben und der seufzenden Schwadron wiedergeschenkt.

Der Rittmeister sagte zum Wachtmeister: „Kröpke, sowas macht so ein Unglücklicher leicht wieder, passen Sie auf, daß die Kameraden den Hormann nicht hänseln, — einen weiteren Selbstmordversuch will ich in der Schwadron nicht erleben!"

Worauf der Wachtmeister tröstend antwortete: „Nee, Herr Rittmeister, — der macht's nicht wieder! Er hat mir selber gesagt: Das Uffhängen, das ging leichte, aber die Wiederbelebungsversuche, — die ieberstehe ich nich nochmal!"

Hormann hatte acht Tage ins Lazarett gemußt danach. Der Stabsarzt, der ihn untersuchte, meinte: „Mann! Sie müssen ja in eine fürchterliche Schlägerei verwickelt gewesen sein!"

Hormann meldete: „Herr Stabsarzt, mich hamse bloß wiederbelebt."

Uebrigens hat das Erlebnis die erfreulichsten Folgen: Hormann wurde nicht nur sauber, sondern einer der besten Leute in der Schwadron, — hab ihm schon in Ostpreußen als erstem das Kreuz ins Knopfloch knöpfen können.

*

Es ist ganz natürlich, daß in einem Reiter-Regiment die Mehrzahl der Gespräche sich um Pferde dreht, lebende Pferde und tote Pferde, kranke und gesunde Pferde, Zaumzeug und Sattel der Pferde, Reiten und Reitenmachen und Reitenkönnen. Nun kann einem auch dieses hochwichtige Feld einmal abgegrast erscheinen und man möchte den Kameraden gern zu anderen Gesprächsstoffen verhelfen.

Dazu schien mir eine Geschichte zu passen, die ich einmal von Schopenhauer hörte:

Täglich, wenn er in seinem Wirtshaus an der allgemeinen Gasttafel erschien, legte er einen Taler neben seinen Teller, aß schweigend sein Mahl, steckte den Taler wieder ein und ging heim. Als ihn einmal einer der auch dort tafelnden Rittmeister [illegible] nach der Bestimmung dieses Talers fragte, sagte der große Philosoph schmunzelnd: „Den habe ich für die Frankfurter Armen bestimmt an dem Tage, an dem die Herren Offiziere einmal von etwas anderem reden als von Pferden!"

Nachdem ich also wieder einmal zwei bis drei Stunden geduldig und natürlich auch mit lebhafter Teilnahme in Rede und Gegenrede an dem Pferdegespräch teilgenommen hatte, ersah ich eine Pause und begann: „Schopenhauer . . ."

Aber leider fiel mir der lange v. P. schon in die Zügel: „Schopenhauer, — den hab ich auch gekannt, war der Wallach von der vierten Schwadron, vorn links weiß gefesselt, lahmte so leicht auf der Hinterhand!"

Eine andere Stimme:

„Du, der war nicht gefesselt, der war gestiefelt!"

Ein Dritter:

„Lahm ging er übrigens nur damals, als ihn die Sylphe geschlagen hatte, er war wochenlang geschwellt . . ."

Kurz, mein pädagogischer Versuch ertrank in einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung über den vermutlich längst heimgegangenen Wallach Schopenhauer.

Ich habe nie wieder versucht, von Schopenhauer zu erzählen.

# Todesstrafe für unverbesserliche Diebin

Das Stettiner Sondergericht verurteilte die 23 Jahre alte, bereits mehrfach unter anderem auch mit Zuchthaus vorbestrafte Hedwig Töws aus Kolberg als Volksschädling und gefährliche Gewohnheitsverbrecherin zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Arbeitsunlust, ein unwiderstehlicher Hang zum Diebstahl und zum Herumtreiben hatten die Angeklagte, die sich noch im Landdienst fleißig und ordentlich gezeigt hatte, schnell von Stufe zu Stufe absinken lassen und ihr eine Strafe nach der anderen eingetragen. Ueberall, wo sie zur Arbeit eingesetzt wurde, verschwand sie nach kurzer Zeit unter Mitnahme aller nur greifbaren Dinge und zuletzt hatte sie auch noch mit der Lüge, sie käme aus dem luftgefährdeten Westen, sich Zutritt bei mitleidigen Menschen verschafft, um auch diese zu bestehlen. — Das Gericht führte in der Urteilsbegründung aus, daß der deutlich sichtbare Hang zu Verbrechen die Angeklagte zur gefährlichen Gewohnheitsverbrecherin stempele, die auch — wie die Erfahrung gelehrt habe und aus dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen hervorgehe — trotz ihrer Jugend nicht mehr besserungsfähig sei.

## Das Bruderpaar als Heiratsschwindler

Daß eine Heiratslustige auf einen „Bräutigam" hereinfällt, der es weniger auf ihre Liebe und mehr auf ihre Ersparnisse abgesehen hat, ist nicht allzu selten. Daß sich aber zwei Brüder mit vorgetäuschten Heiratsabsichten an ein und demselben Mädchen bereichern, kommt in der Kriminalgeschichte nicht häufig vor. Nachdem die glutäugige Ilonka aus Budapest von ihrem Arpad um 1200 Pengö erleichtert worden war zog sich dieser zurück und überließ seine „Braut" seinem Bruder. Stephan verstand es dann in wenigen Wochen, den Rest der Ersparnisse Ilonkas in Höhe von 2000 Pengö an sich zu bringen, worauf auch er sich stillschweigend empfahl. Erst jetzt dämmerte es der Liebebedürftigen, worauf sie gegen die beiden Brüder Anzeige erstattete.

**Mit 90 Jahren noch am Amboß.** Trotz zur täglichen Arbeit auch im hohen Alter kann man gerade jetzt überall bemerken. So arbeitet der Dorfschmied in Moers (Westfalen), der in diesen Tagen das 90. Lebensjahr vollendet, noch täglich am Amboß in der Dorfschmiede.

## Familienanzeigen

### Geburten

Ursula. Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an: **Paul Niemann und Frau, Hanna, geb. Uhde,** z. Z. Schwagstorf bei Fürstenau, Mütterheim.

Manfred Eberhard, Y 27. 2. 1944. Die glückliche Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an: **Anita Anneken, geborene Mattfeldt,** z. Z. Nordhausen, Horst-Wessel-Allee 40 I; Uffz. **Anton Anneken.** Bremen, Clausewitzstr. 37.

Renate, Y 27. 2. 1944. Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen in dankbarer Freude an: **Irmgard Buchholz, geb. Scheller,** z. Z. Twistringen; **Willi Buchholz,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, Tarmstedter Straße 40.

Renate 29. 2. 44. Unser Heiner hat ein Schwesterchen bekommen. Dieses zeigen hocherfreut an **Annemarie Kreft, geb. Stöver,** z. Z. Hartmannstift, **Heinr. Kreft.** Bremen, Güstrower Straße 22.

Hansels gewünschtes Brüderchen Jürgen ist angekommen. In großer Freude: **Lieselotte Fillinger, geb. Klein; Rudolf Fillinger,** z. Z. auf See. Bremen-Sebaldsbrück, 22. Februar 1944, Vahrer Str. 172.

Heide Karin Y 23. Februar 1944. In dankbarer Freude geben wir die glückliche Geburt unseres ersten Kindes bekannt: **Anneliese Krupper, geb. Linne; Willy Krupper,** Oberwachtmeister in einer Werf., Inf. u. Ausb.-Abt. Hemelingen, Johannesstr. 12.

Brigitte, Y 15. 2. 1944. Uns wurde ein gesundes Töchterchen geboren. **Poldi Fahrenholz,** z. Z. Engran; Unteroffizier **B. Fahrenholz,** z. Z. Wehrmacht.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen hocherfreut an: **Tilly Christiansen, geb. Wieke,** z. Z. Göttingen; Pionier **Herbert Christiansen,** z. Z. im Osten. Bremen, im Februar 1944.

Wilfried, Y 25. 2. 1944. Hocherfreut geben wir die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters bekannt. **Meta Lohmeyer, geb. Wöhltjen;** Waffen-Oberwachtm. **Willy Lohmeyer,** z. Z. Nienburg. Bremen-Grambke, Bahndamm 7.

### Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irmgard Gogol,** Obergefr. **Alois Kellner.** Bremen-Blumenthal, Rötz/Gau Bayreuth.

### Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Theo Bodersdorfer,** Berus/Saar, und **Frau, Elli, geb. Berckmann.** Bremen 11, 2. März 1944, Tirpitzstr. 6.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Walter Thinius, Luise Thinius, geb. Bandmann.** Bremen-Horn, den 2. März 1944.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Heinrich Hutengs jun., Erika Hutengs, geb. Göhre.** - Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten. Bremen-Lesum, im Februar 1944.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: Matrosen-Obgefr. **Alwin Haubenestel und Frau, Wilhelmine, geb. Bullmahn.** Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten. Bremen-Grohn, 29. Februar 1944.

Ihre am 25. Februar vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: Obergefreiter **Karl-Heinz Theuer und Frau, Marga, geb. Schröder,** zur Zeit Krankenhaus Kloster Blankenburg b. Oldbg.. Bremen-Rönnebeck, Bahnhofstr. 29.

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater

**Joh. Friedr. Günthert**

im 65. Lebensjahre sanft entschlafen. In tiefer Trauer: **Marie Günthert, geb. Splonemann; Otto Günthert,** Oberlt., z. Z. im Felde; **Hannelore Günthert und alle Angehörigen**

Bremen, 28. Febr. 1944, Sögestr. 60. Besuche dankend abgelehnt. Aufbahrung B.-I. „Brema", Friedhofstr. 19. Trauerfeier Sonnabend, 11.15 Uhr, Krematorium.

---

Mein lieber einziger Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite

**Rudolf Gebhardt**

**Inhaber des EK. 2. Kl. und des Verwundetenabzeichens**

mußte im 30. Lebensjahre am 7. 2. 1944 bei den harten Kämpfen im Osten sein junges Leben lassen. Er folgte seiner lieben Mutter nach zwei Jahren. In tiefem Schmerz: **Heinrich Gebhardt; Hermann Adler und Frau, Hertha, geb. Gebhardt, und Heinz-Hermann;** Obergefreiter **Rudolf Kruse,** z. Z. im Osten, **und Frau, Hanna, geb. Gebhardt, und Karin-Hildegard,** z. Z. Loshausen, **nebst allen Angehörigen**

Bremen-Hemelingen, Annenstraße 52; Stendorf 27, den 29. Februar 1944

---

Statt Karten Völlig unerwartet verstarb infolge Herzschlages im Reserve-Lazarett mein geliebter Mann, der herzensgute unvergeßliche Vater seiner Kinder, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der Bauer

**Georg Kattenhorn**

Oberleutnant der Reserve

im 52. Lebensjahre. Auch er gab sein Leben für Deutschlands Größe. In tiefstem Schmerz: **Gesine Kattenhorn, geb. Horstmann; Irmgard, Annemarie, Jan-Cord und Claus.**

Leuchtenburg, 27. Februar 1944. Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 4. März um 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

An den Folgen einer im Osten erlittenen schweren Verwundung verstarb in einem Res.-Lazarett am 24. Februar mein lieber Sohn, lieber Bruder, Neffe und Vetter, Unteroffizier

**Franz Maslowski**

im 21. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Frau Helene Kolberg Wwe.; W. Maslowski,** z. Z. Wehrmacht; **nebst allen Angehörigen.**

Br.-Aumund, den 1. März 1944. Die Beerdigung auf dem neuen Aumunder Friedhof findet statt am Freitag, 3. März, 17 Uhr. Trauerfeier ¼ Std. vorher.

---

Am 15. Januar 1944 fiel bei den schweren Kämpfen im Osten mein über alles geliebter, lebensfroher, stets hilfsbereiter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der Uffz.

**Hermann Peter**

**Inh. des EK. 2. Kl., des Inf.-Sturmabzeichens in Silber, des Verwundetenabzeichens in Silber und der Ostmedaille**

kurz vor seinem 32. Lebensjahre für Großdeutschland. In tiefer Trauer: **Frau Johanne Peter, geb. Reitzig; Gustav Peter,** z. Z. vermißt im Osten, **und Frau, Lisa, geb. Lundi; Erich Peter und Frau, Wilma, geb. Scheller; Alfred Peter und Frau, Gerda, geb. Feniger, und Waltraud; Rosemarie Röder nebst allen Angehörigen**

Bremen-Blumenthal, Albrechtstr. 5; Neumittelwalde/Schles.

---

Unerwartet entschlief heute in Burgdorf bei Börssum nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Lina Gobrecht,** geb. Oesterhelweg

im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Dr.-Ing. Richard Gobrecht; August Wilhelmi und Frau, Grete, geb. Gobrecht; Dr.-Ing. habil. Heinz Gobrecht und Frau, Christa, geb. Schubbe; Enkelkinder sowie Angehörige.**

Bremen, den 24. Februar 1944, Elsasser Straße 64. Die Beisetzung findet am Freitag, d. 3. März, 9 Uhr, in Bremen, Osterholzer Friedhof, statt. Zugedachte Kranzspenden zum Ge-Be-In., Germaniastr. 56, erbeten.

---

Der Herr über Leben und Tod berief am 28. Februar 1944 nach schwerer Krankheit unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Maria Bredenkamp**

geb. Clauditz

aus dieser Welt in den ewigen Frieden. Sie starb wohlversehen im 61. Lebensjahre nach einem Leben voller Liebe und treuester Sorge. In stiller Trauer: Oberapotheker **Dr. Joseph Bredenkamp,** z. Z. im Felde, **und Frau, Gisela, geb. Stumpf; Dorothea Bredenkamp; Luise Bredenkamp; Elisabeth Bredenkamp; Helene Bredenkamp; Jürgen Bredenkamp; Joseph Clauditz; Frau Lina Kappelhoff, geb. Clauditz; Lucretia Clauditz; Dora Bredenkamp; Franzina Bredenkamp;** Pfarrer **Hans Bredenkamp.**

Bremen, Freiburg, Dortmund, Zell, Emden, Uslar, Husum, d. 29. Febr. 1944. Steffensweg 99. Das Requiem ist am Sonnabend, 4. März um 7 Uhr in St. Marien. Die Beerdigung findet statt am gleichen Tage auf dem Waller Friedhof um 9 Uhr.

---

Nach kurzer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel, der Rentner

**Paulus Krug**

im Alter von 69 Jahren. In tiefer Trauer: **Frau Katharine Krug, geb. Stekel; Friedrich Krug und Frau, geb. Hein; Christoph Krug und alle Angehörigen**

Bremen, Scheffelstr. 11. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Die Trauerfeier findet am Freitag, 3. März, 12 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofs aus statt.

---

Infolge eines Unglücksfalles verstarb heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn und Neffe

**Carl Müller**

im 36. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Maria Müller, geb. Bettinger; Ardi und Ernst; Georg Stoffel; Hans Ahlert und Angehörige**

Bremen, 27. Februar 1944, Waller Heerstr. 52. Die Aufbahrung ist im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt Freitag, 3. März, 9 Uhr, im Krematorium.

---

Wiederum traf uns ein schwerer Schicksalsschlag. Fern der Heimat entschlief gänzlich unerwartet infolge einer schweren Krankheit meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe, herzige Schwester, Enkelin u. Nichte

**Helga**

im 10. Lebensjahre. Sie folgte ihrem Vater nach sechs Tagen in die Ewigkeit. In tiefem Leid im Namen aller Angehörigen: **Aline Schmidt Wwe., geb. Kükelhan**

Bremen, 24. Febr. 1944, Bromberger Straße 167. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Die Trauerfeier findet Freitag, 3. März, 10.30 Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

---

Ein hartes Geschick zerbrach unser junges Eheglück. Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 24. 2. in Sebnitz/Sa. meine liebe, immer schaffende Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, meine liebe, unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Drechsler,** geb. Meier

im 36. Lebensjahre. Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. In tiefer Trauer: **Alfred Drechsler,** z. Z. auf Urlaub; **Fredy u. Heinz Jürgen; Gesche Meier; Kath. Hachmeister und alle Angehörigen**

Vohnenstr. 79; Br.-Osterholz, Daverdener Str. 20. Die Aufbahrung erfolgte nach Ueberführung im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Zugedachte Blumenspenden nach dort erbeten. Die Trauerfeier findet Freitag, 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

---

Heute entschlief nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

**Joh. Heinr. Rippe**

im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Bertha Rippe, geb. Schwerdtfeger; Hans Rippe und Frau, Clärchen, geb. Balje; Heinz und Cordt Rippe,** Montevideo; **Rudolf Stief und Frau, Dela, geb. Rippe; Anne Charlotte, Hans und Rudolf Stief.**

Bremen, d. 28. Febr. 1944, Celler Straße 45. Die Aufbahrung ist im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, d. 4. März um 9 Uhr im Krematorium statt.

---

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute nacht um 12.30 Uhr plötzlich doch für uns unerwartet, meine innigstgeliebte, strebsame Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, und unsere geliebte Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Wilhelmine Bollhorst,** geb. Breer

im 66. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Wilhelm Bollhorst; Charlotte Bollhorst; Fritz Rethmeier und Frau, Frieda, geb. Bollhorst; Hermann Buggel und Frau, Erna, geb. Bollhorst; Ernst Bollhorst,** z. Z. Wehrmacht, **und Frau, Anna, geb. Prigge; Johanne Kunde, geb. Bollhorst; 9 Enkelkinder und Angehörige.**

Beckedorf, den 29. Februar 1944. Beerdigung am Freitagnachmittag 4.15 Uhr von der ref. Kirche in Br.-Blumenthal. Trauerfeier ¼ Std. vorher.

---

**Berichtigung**

In der Todesanzeige Hermanne Behrens muß es heißen:

**Hermanne Brünjes,** geb. Behrens

---

### Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

**Unterbann II/75.** 3. 3., Führersch. bis Kf. u. Jungzf. 19.00 Schule Langemarckstraße.

**Ringverband II/75.** 3. 3., 17.30 Breitenwegbad, Abnahme RSS 1 u. 2. Abnahme BDM.-L.-A. für alle Gruppen.

**Nachr.-Stamm 75.** 3. 3., 19.00, Lettow-Vorbeck-Schule, Kaiser-Friedrich-Straße, Uniform, Appell!

**Pflichtappell des Jahrganges 1927-1928 für Jungen für die Standorte Vegesack und Blumenthal.** Am Donnerstag, 2. 3., findet von seiten der Bannführung im Standort Vegesack ein Pflichtappell statt. Sämtliche Jungen dieser Geburtsjahrgänge erscheinen daher um 19 Uhr in der Aula der Gerhard-Rohlfs-Schule. Am Freitag, 3. 3., findet von seiten der Bannführung im Standort Blumenthal ein Pflichtappell statt. Sämtliche Jungen dieser Geburtsjahrgänge erscheinen daher um 19 Uhr im Richard-Jung-Heim.

**Stutenuntersuchung in Sudweyhe** am Sonntag, dem 5. März, von 10 bis 13 Uhr. Verfohlte und länger güst gebliebene Stuten müssen vor einer neuen Bedeckung untersucht sein.

### Versteigerungen

**Heute, Donnerstag,** 2. März, 14½ Uhr, Königstr. 11, wegen Erbauseinandersetzung: div. Einzelmöbel, alte Herren- und Damengarderobe. Hünecke, Gerichtsvollzieher.

### Ärztetafel

**Dr. med. Carl Deetjen,** jetzt Kohlhökerstr. 3. Ruf 2 59 89. Sprechstunden 8—9 u. 4—5 Uhr, außer Mittwoch- und Sonnabendnachmittag.

### Theater

**Theater der Hansestadt Bremen**

**Opernhaus**

**Heute, Donnerstag,** 16.30-19.15 Uhr. Donnerst.-Platzm. Gr. B: **„Tosca"**

**Freitag,** 16.30—19.30 Uhr, außer Platzmiete. Uraufführung: **„Helene wenig fromm".** Operette v. Peter Klaus. Musik von Karlheinz Gutheim.

**Sonnabend,** 16.15-19 Uhr, Gastspiel Helge Roswaenge von d. Staatsoper Berlin: **„Der Troubadour".**

**Schauspielhaus**

**Heute, Donnerstag,** 17—19.30 Uhr O: **„Mit meinen Augen".**

**Freitag,** 17—19 Uhr O: **„Kinder auf Zeit".**

**Sonnabend,** 17—19.30 Uhr O: **„Mit meinen Augen".**

### Vorträge

**Die Wittheit zu Bremen.** Heute, 2. März, Prof. Dr. Hinrich Knittermeyer, Bremen: **„Hölderlin".** 3. Vortrag: Stifter des Bleibenden. 17.15 Uhr, kleiner Glockensaal. Oeffentlich. Eintritt frei.

### Preisskat

**Heute** sowie Freitag u. Sonnabend, 19.30 Uhr, Preisskat. Müller, Vegesacker Straße 43/45.

### Geschäftl. Bekanntmachungen

**Wegen Familienfeier** bleibt mein Geschäft heute, Donnerstag, den 2. 3. 1944, geschlossen. Krysiak, Br.-Blumenthal, Blumenstraße.

### Fischverteilung

**Bolte, Schifferstr.** Frischfisch 2600 bis Schluß und 1 bis 200.

**Castens.** Stinte 1701 bis 1800.

**Holst.** Frischf. (Stinte) 1441-1600.

**Karstadt.** Ab 10 Uhr Frischfisch 3101 bis 3300.

**Klevenhusen.** Marinaden 101—300.

**Michaelis & Co.** Frischfisch 351 bis 600, 5351—5600. Rauchfisch 3001 bis 3600. Marinaden 551—1000, 5551—6000.

**Münch.** Stinte 1201—1300.

**Jäger.** Ab 8 Uhr Stinte Nr. 1—100, wer noch keine hatte.

**Kück.** 15—17 Uhr Stinte 781—885.

**J. Scharringhausen,** Br.-Vegesack. Stinte 1501 bis Schluß u. 1—200, soweit sie noch nicht beliefert wurden. Packmaterial mitbring.

**Fischhandlg. Six,** Brem.-Vegesack. Stinte 101-450. Bitte Papier mitbr.

**Bernhard v. Thülen,** Brem.-Grohn. Donnerstag 9 Uhr Stinte 1401 b. 1650. Kunden von Schmielau Nr. 81 bis 160.

**Nothdurft,** Br.-Aumund. Stinte für Kunden, die bei der letzten Zuteilung keine erhalten haben.

### Zu vermieten

**Freundl. möbl. Zimmer** an berufstätigen jungen Mann. Bremen-Aumund, Zollstraße 7.

**Fernumzüge.** Louis Neukirch. Bahnhofstraße 31. Ruf 2 12 34/37.

### Mietgesuche

**Jg. Frau** (Krankenschw.) m. Kind s. in Umg. Bremens 2 leere Zim. m. Küchenben. Ang. u. H 2883.

**Gebild. Auslandsdeutsche** sucht kl. möbl. Wohnung in od. um Bremen, bevorzugt Brem.-Vegesack. Angebote unter VL 1686 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack.

### Tiermarkt

Verkauf

**Bullenkalb,** Karl Dodt, Löhnhorst.

**Erstkl. Dobermann-Hündin** m. erstklass. Stammb., 20 Monate alt, schuß- u. mannfest, als Zuchthündin geeignet. Ang. u. V 2846.

### Zu verkaufen

**Küchentisch** 8.-, Topfschrank 12.-, Eisschrank 25.-, 3teil. Kaffeeverkaufsapp. 30.-, gr. Schaukasten 25.-, mehrere Börte u. Reolen 10 b. 20.-, versch. v. 1-5.-. Elisabethstraße 134. Verkauf v. 10-12 Uhr.

**Elekt.** Zuglampe m. Seidensch. 8.-, Stubentisch 25.-, Ofenschirm 5.-, Kartoffelschälmasch. 8.-, Petrol.-Lampe 6.-, Beiwagen-Karosserie (Alum.) 100.-. Nur an Privat, ab 9 Uhr Osterfeuerbergstraße 116.

### Tauschgesuche

**Gesuchtes gegen Gebotenes**

**Läufer od. Teppich;** biete weißen Rechtsherd, evtl. Verkauf 60.—. Br.-Grohn, Johannesstraße 37.

**Haushaltsgeräte;** biete Außenbordmotor, 2 PS. Ang. u. VK 1685 an die Geschst. Br.-Vegesack.

**D.-Fahrrad,** gut erh.; biete s. gut erh. Herren-Fahrrad. A. Bock, Goesselstraße 62.

**H.- od. D.-Fahrrad;** biete elektr. Plätteisen, elekt. Heizofen, elekt. Kochplatte, 220 Volt/Ang. H 110 Gesch. Lesum, Burgd. Kirchw. 1.

**Kinderwagen;** biete Wringmaschine u. Kinder-Lederschuhe 23. Ang. L 936 Geschst. Br.-Hemelingen.

**K.-Wagen,** gt. erh., Korb m. Korbverdeck bevorzugt; biete Marschstiefel, Gr. 41-42, lange Reiterschaft- und lange Gummistiefel, Gr. 41-42 od. auch Radioröhren aller Typen. Ang. u. VG 1682 an die Geschst. Br.-Vegesack.

**Sportkarre** m. Gummibereif.; biete mod. gut erh. Vasentischlampe od. gr. vierarm. Nußbaum-Kronleuchter, gut erh. Ang. u. VF 1681 an die Geschst. Vegesack.

**K.-Sportwag.,** gut erh., m. Gummibereif.; biete Kinderkorb f. Rad u. kl. Korbpuppenwag. (alle gut erh.) Braake Nr. 20 b. Altenesch.

**Konfirmationsanzug;** biete Marschstiefel Gr. 43. Ang. u. V 2696.

**Jünglingshut;** biete braunen Herrenhut, sehr gut erhalten. Ang. VE 1680 Geschst. Br.-Vegesack.

**D.-Staub- od. Seidenmantel,** Größe 42-44; biete sehr gut erh. dklbl. Wollkleid, Gr. 42. Angeb. an C. Heusel, Br.-Farge, Tel. 227.

**D.-Pelzmantel** od. gut erh. Wintermantel 44; biete sehr gut erhalt. H.-Ledermantel, ¾ lg., mittl Gr. Ang. VJ 1684 Geschst. Vegesack.

**1 P. D.-Halbschuhe** Gr. 39; biete 1 P. Herr.-Stiefel Gr. 41 od. 44. Ang. VH 1683 Gesch. Vegesack.

**1 Paar Damenschuhe** Gr. 39; biete sehr gut erh. Rollschuhe m. Doppelkugellager. Adresse in der Geschäftsstelle Br.-Vegesack.

**1 P. D.-Sportschuhe,** Gr. 40; biete 1 P. D.-Schuhe m. Einl. Gr. 39½. Br.-Aumund, Wiegandstraße 250.

**Knabenschuhe** Gr. 27; biete 1 P. Mädchenschuhe Gr. 37. Ang. u. VM 1687 Geschst. Br.-Vegesack.

**Größ. gut erh. led. Handtasche** od. g. erh. K.-Sportwag.; biete Helio-Lux-Heilappar. m. mediz. Buch. Ang. VH 4258 Gesch. Blumenthal.

**Radio;** biete 1 sehr gutes Oberbett. Wertausgl. Nachzufr. Grote, Br.-Aumund, Lerchenstraße 573.

**Gutes Radio** od. Röhren Telefunken 18.84; biete Herrenanzug Gr. 50. Wertausgleich. Ang. u. VN 1688 an die Geschst. Br.-Vegesack.

**Puppe;** biete elektr. Heizofen, 220 Volt. Ang. u. H 111 Geschst. Br.-Lesum, Burgdamm, Kirchweg 1.

### Geschäftliche Empfehlungen

**Einige modernisierte** nicht abgeholte Damenhüte punktfrei verkäuflich. — Rep.-Annahme wird später bekanntgegeben. Hut-Schrader, Neustadtswall 31, 9 bis 13½, 15½ bis 18 Uhr.

**Verdunklungsrollos u. Renaraturen** Emil Eggers, Ostertorsteinweg 4. Ruf: 2 42 73.

**Transporte** auch in näherer Umgebung Bremens führt aus: Gude, Saarstraße 12, Ruf 48 81 14.

### Film-Theater

**Admiral-Palast,** Hemmstr. [illegible] 5.30 Uhr: **„Liebe streng verboten".** Ein köstliches Lustspiel [illegible] Hans Moser, Grethe Weiser, [illegible] rola Höhn, Wolf Albach-Retty. Jugendliche zugelassen.

**Kammer-Lichtspiele,** Ostertor[illegible] weg 105. Heute zuletzt! [illegible] lich 1.15, 3.30, 5.45 Uhr. Werner Krauß, Gisela Uhlen: **„Zwischen Himmel und Erde".** Jugendliche nicht zugelassen.

**Vegesacker Lichtspiele,** [illegible] Täglich 18.15 Uhr: [illegible] **„Gauner im Frack"** [illegible] mit Camilla Horn, [illegible] Jugendverbot. — Ab Freitag **„Zum Leben verurteilt".**

### Kaufgesuche

**Original - Antiksachen,** [illegible] piche u. Brücken, gute [illegible] mittelalterliche Plastik, [illegible] stiche, gute Porzellane, [illegible] cen, antike Silbersachen, [illegible] sachen, Japan-China, [illegible] sachen, Delft, alte Stoffe, [illegible] quitäten, gute alte antike [illegible] usw. sucht zu kaufen Georg [illegible] mer, Kunsthändler, vereidigt. Versteigerer, vereidigt. [illegible] Sachverständiger, Schillerstr. [illegible] Ruf 2 30 85.

**Kleiner Schreibtisch.** [illegible]

**Kl. Büfett,** rund. Tisch, [illegible] Sofa; dringend [illegible] Adresse Geschst. Br.-Vegesack.

**Gut erhaltenes Sofa** und [illegible] tisch, bis 150 RM. [illegible] Bergstraße 8.

**3 Federwagen,** 2 [illegible] 2 Pferdegeschirre. [illegible] becker Ziegelei Thielen [illegible] Bremen-Aumund.

**Gute Ohrringe.** Angeb. u. [illegible]

**Kaninchenhock.** Bremen-[illegible] Bertholdstraße 1.

### Verschiedenes

**Parkett schleift maschinell** [illegible] Papenhausen, Gr. Johannis[illegible] Nr. 169, Ruf 5 30 95.

**Wer gräbt Parzelle um?** [illegible] unter B 4027.

**Heimarbeit** gesucht, gleich welcher Art. Angeb. unt. VD 1679 [illegible] Geschst. Br.-Vegesack.

**Wer repar. Mignon-Schreibmasch.?** Ang. VO 1689 Geschst. Vegesack.

### Verloren

**Brille** 29. 2. Unterk. [illegible] Str. Geg. Bel. [illegible]

**Br. Schlüsseltasche** m. 4 Schl. [illegible] 28. 2. Neckarstr. bis Schule [illegible] mershaus. Allee. Abz. [illegible]

**Gold. Brille** mit Doppelgläsern [illegible] Werkstoffetui a. d. Wege v. [illegible] Hbf. bis Willehadhaus [illegible] hof—Sögestraße. Geg. gute Bel. abzug. St. Magnus, Kurze Str. [illegible]

**Von Soldaten** Geldbrieftasche [illegible] 5000.- Inh. verl., vermutl. [illegible] St. Magnus. Ehrl. Find. w. geb. sie St. Magnus, Kurzestr. [illegible]

**Led. Taschentuchbehält.** m. [illegible] tuch am 28. 2. in d. [illegible] ring-Str. Abzugeben Br.-[illegible] thal, Hermann-Göring-Str. [illegible]

**1 braun. Lederhandschuh** [illegible] Behrmann, Schwanewede [illegible] erbeten gegen Belohnung [illegible] Schwanewede 33.

### Stellenangebote

**Größeres Speditionsunternehmen** [illegible] einen Buchhalter bzw. Buchhalterin zum baldigen Antritt. [illegible] gebote unter P 58 081.

**Umsichtige erfahrene Bürokraft** stellt für Dauerstellung [illegible] ein. Kenntnisse in Stenogr. [illegible] Schreibmasch. erwünscht. [illegible] zenversandhaus Otto Biermann, Düsternstraße 118.

**Groß. Speditionsunternehmen** sucht für umfangreiche Registratur [illegible] Materialverwaltung geeign. [illegible] me od. Herrn. Ang. u. J [illegible]